

BASF information



BASF
The Chemical Company

MÄRKTE UND PRODUKTE:

Polyamid im
Porsche Panamera

► 13

LUDWIGSHAFEN:

Interview mit der
Münchener Freiheit



► 06

GRUPPE:

Standort Guaratinguetá
wird 50 Jahre alt

► 12

GALERIE:

Porträts sind sein
Hobby

► 16

INTERVIEW:

Zieht uns Asien aus der Krise?

Im Interview anlässlich der Bekanntgabe der **BASF-Strategie 2020 für die Region Asien-Pazifik äußert sich Asien-Vorstand Dr. Martin Brudermüller zu Wachstum über Markt, neuen Geschäftsinitiativen und zusätzlichen Arbeitsplätzen.**

Das Geschäft in der Region Asien-Pazifik läuft besser als in den meisten anderen Teilen der Welt. Kann Asien die BASF aus der Krise führen?

Es stimmt, dass wir in Asien-Pazifik wieder ein wachsendes Vertrauen in den Märkten sehen. Und langfristig liegen die Wachstumsraten in dieser Region ohnehin höher als in den entwickelten Industrieländern. Doch Asien allein kann die Weltwirtschaft nicht aus der Rezession befreien. Die Region ist eng mit der Welt verflochten: Asien braucht den Westen genauso wie der Westen auf Asien angewiesen ist. Keine einzelne Region kann die ganze BASF-Gruppe aus der Krise ziehen. Eine der größten Stärken von BASF liegt ja darin, dass wir in allen Regionen der Welt präsent sind. Deshalb kann es nur heißen: Einer für alle und alle für einen!

Ihre Strategie 2020 für Asien-Pazifik ist anspruchsvoll: Ziel ist, zwei Prozentpunkte pro Jahr schneller zu wachsen als der Chemiemarkt und den Umsatz in der Region bis 2020 zu verdoppeln. Wo sehen Sie die wichtigsten Wachstumsbranchen?

Unser Umsatzziel stützt sich auf Wachstum und neue Geschäftsinitiativen. Um dieses Ziel zu erreichen, wollen wir unsere Vertriebsaktivitäten rund um Schlüsselindustrien organisieren. Dazu konzentrieren wir uns zunächst auf folgende Branchen: Automobil, Bau, Verpackungen, Farben und Lacke sowie die pharmazeu-

tische Industrie. Zudem haben wir mehr als 150 Kundenzielgruppen etabliert. In diesen Teams bündeln wir unsere Kompetenz zur Entwicklung von Lösungen für genau diese Kunden. Mit diesem Konzept haben wir bereits über 600 Millionen Euro zusätzliches Umsatzpotenzial bis 2012 identifiziert. Parallel dazu vergrößern wir unsere geographische Reichweite: Wir wollen die neuen Märkte in den aufstrebenden Provinzen des chinesischen Binnenmarkts ebenso wie in Vietnam erschließen!

Während es in Europa an einigen Standorten noch Kurzarbeit gibt, kündigen Sie 5000 neue Stellen an. Woher kommen diese Jobs – müssen sich die Beschäftigten in anderen BASF-Regionen Sorgen machen, dass ihre Arbeitsplätze nach Asien abwandern?

Nein. Wir investieren in der Region Asien-Pazifik wegen des Wachstums in diesem Raum. Wir müssen dort sein, wo unsere Kunden sind. Die Investitionen hier ersetzen keine Investitionen in anderen Regionen. Und ganz klar werden auch keine Arbeitsplätze aus anderen Regionen der Welt in die Region Asien-Pazifik verlagert. Im Gegenteil, von der Stärke Asiens wird die gesamte BASF-Gruppe profitieren. Nehmen Sie nur unser Ziel, 70 Prozent unserer regionalen Umsätze aus lokaler Produktion zu erzielen. Das heißt, dass wir auch zukünftig 30 Prozent unserer Umsätze mit Importen machen werden – und diese Importe kommen aus Nordamerika und besonders aus Europa. Wenn wir wachsen, führt das also auch weiterhin zu Wachstum in den anderen Regionen. red ► 12

THEMA:

60 Jahre Bundesrepublik



Die Bundesrepublik wird 60: In den zurückliegenden sechs Jahrzehnten prägte die BASF Deutschland mit Produkten wie Palatal,

das in den 50er-Jahren für die Karosserie dieses Flitzers verwendet wurde. BASF information blickt zurück. pat/Foto: BASF ► 08

LUDWIGSHAFEN:

Steamcracker I fährt wieder an

Gespannt verfolgen die Aniliner die Entwicklung der Produktion am Standort Ludwigshafen. BASF information hat Werksleiter Dr. Bernhard Nick nach der aktuellen Situation gefragt.

Wie läuft denn im Moment die Produktion am Standort Ludwigshafen?

Die Anlagenauslastung in Ludwigshafen hat sich in der letzten Zeit erhöht. Sie liegt aber verglichen mit früheren Jahren immer noch auf einem sehr niedrigen und unbefriedigenden Niveau.

Gegenüber dem ersten Halbjahr geht es uns etwas besser aber noch lange nicht gut.

Seit Anfang September wird der Steamcracker I für ein mögliches Wiederanfahren vorbereitet. Wie lautet denn nun die Entscheidung?

Unsere Anfang letzten Monats getroffene Voraussage, dass in nächster Zeit bestimmte Grundchemikalien am Markt knapp werden, hat sich bewährt. Dies betrifft insbesondere Butadien, das unter anderem zur Herstellung von Kunststoffen und Dispersionen verwendet wird. Wir werden daher den Steamcracker I wieder in Betrieb nehmen. Deshalb ist in den nächsten Tagen auch mit Fackeltätigkeit zu rechnen, für die wir unsere Nachbarn um Verständnis bitten. Das Wiederanfahren des Cra-

ckers I hilft uns jetzt außerdem auch bei einem Problem, das wir nicht vorhersehen konnten: dem aktuell extremen Niedrigwasser des Rheins. Weil kaum noch Schiffe fahren können und die wenigen dann auch nur mit geringer Beladung, können wir den gestiegenen Bedarf an Crackerfolgeprodukten im Werk nur mehr schwer auf diesem Weg decken. Die Produkte des Crackers I helfen uns daher jetzt in unserer Verbundstruktur dabei, das auszugleichen.

Hat das Niedrigwasser des Rheins noch andere Folgen?

Ja, der Wasserstand ist derzeit so niedrig, dass das – trotz insgesamt unbefriedigender Auslastung un-

serer Produktion – unsere Logistik zunehmend behindert. Wir setzen deshalb wie im Sommer 2003 verstärkt Lkw- und Bahntransporte ein, um unsere Kunden zu bedienen. Denn wir wollen auch in Krisenzeiten ein verlässlicher Partner für unsere Kunden sein. st



Werksleiter Dr. Bernhard Nick. Foto: BASF

AKTIENKURS:

1. Januar bis 2. Oktober 2009



BASF-Aktie im Seitwärtstrend

Im September legte der Dax zunächst kräftig zu und erreichte am Tag nach der Bundestagswahl ein neues Jahreshoch. In der vergangenen Woche kehrte die Unsicherheit an die Börsen zurück. Gründe dafür waren schwache Konjunkturzahlen aus den USA sowie negative Nachrichten vom europäischen Arbeitsmarkt. Insgesamt legte der Dax in den vergangenen vier Wochen 2,3 Prozent zu. Die BASF-Aktie verlor im gleichen Zeitraum 0,8 Prozent. red

HINTERGRUND:

Konkrete Beschlüsse im Klimaschutz gefordert

603 Unternehmen fordern konkrete Beschlüsse bei der Klimakonferenz in Kopenhagen. Eines davon: Die BASF. ► 02

Sind Sie ein Sichermacher?

So lautet diesmal die Frage des Monats. Vorstandsmitglied Dr. Harald Schwager antwortet. ► 02

BASF AWARDS:

Preise für drei Teams

Der Vorstand hat die Sieger der BASF Awards 2009 bekannt gegeben: In diesem Jahr können sich drei Projektteams über die begehrte Trophäe und das damit verbundene Preisgeld von 50.000 Euro freuen. Der Innovation Award geht an ein Team von Care Chemicals (EM). Auf Basis von 2-Propylheptanol entwickelte das Team mehrere Generationen von Tensiden im Lutensol®-Sortiment, die die unterschiedlichsten Kundenwünsche erfüllen. So konnte die BASF neue Märkte erschließen und sich von der Konkurrenz absetzen. „Das Wichtigste für unseren Erfolg war die offene und jederzeit konstruktive Zusammenarbeit der zahlreichen Kollegen, die an dem Projekt beteiligt waren, über alle kulturellen, sprachlichen und regionalen Grenzen hinweg“, sagt Dr. Soeren Zimdahl (E-EMV/MM), Sprecher des Projektteams. Mit dem Business Excellence Award werden zwei Projekte ausgezeichnet. Zu den Gewinnern zählt ein interdisziplinäres Projektteam, dem es gelungen ist, ein neues Beschaffungsinstrument für Rohstoffe zu entwickeln. Das Team kombinierte das Nachhaltigkeits-Know-how der BASF mit seinem Kauf-

gebot und sicherte sich so die Lieferung der benötigten Rohstoffe zu günstigeren Preisen. „Wir haben es geschafft, aus einer kniffligen Situation heraus ein erfolgreiches und übertragbares Konzept zu erarbeiten“, sagt Dr. Stefan Beckmann (GRR/A), Sprecher des Siegerteams.

Mit dem Business Excellence Award hat der Vorstand auch das innovative Marketingkonzept für das Produkt Walltite®, das die komplette Wertschöpfungskette von der Produktherstellung bis hin zum Endkunden umfasst, ausgezeichnet. „Der Verkauf von Walltite wurde 1994 vorübergehend eingestellt. Das erlaubte uns, über einen Strategiewechsel nachzudenken“, so Projektleiter Pierre Couture. „1996 ging Walltite wieder auf den Markt – diesmal mit einem neuen Konzept und Marketingansatz.“ Der Strategiewechsel sicherte dem Team einen großen Erfolg auf dem Markt und den BASF Business Excellence Award 2009. Die Verleihung der Awards findet im Rahmen des BASF Innovation Forum am 19. November statt. vg

„Aus einer kniffligen Situation heraus ein erfolgreiches Konzept erarbeitet“

FRAGE DES MONATS:

In dieser Kolumne beantwortet Dr. Harald Schwager Fragen von Anilinern. Schicken Sie Ihre Fragen einfach an schwager-fragen@basf.com

Sind Sie ein Sichermacher?

Die Sichermacher-Initiative ist jetzt ein Jahr alt geworden. Wie schätzen Sie den Erfolg der Initiative ein? Und: Ist das eigentlich auch ein Thema für Sie als Vorstand – sind Sie auch ein Sichermacher?

Kein Zweifel – die Sichermacher-Initiative kommt an: Rund 12 000 BASF-Mitarbeiter in Ludwigshafen und anderswo waren schon bei den Sichermacher-Veranstaltungen, fast 20 000 haben weltweit mit den Sichermacher-Boxen gearbeitet, sehr viele haben anderweitig mitgemacht. Besonders beeindruckt hat mich, mit welchem Engagement viele Aniliner sich inzwischen um das Thema kümmern. Und zwar nicht weil sie von Berufs wegen müssen, sondern weil ihnen Arbeitssicherheit wichtig ist. Da gibt es zum Beispiel die Teams, die viele, viele Stunden ihrer Freizeit geopfert haben, um Filme über Gefährdungen von Radfahrern im Werk zu drehen. Bei den Verkehrssicherheitstagen im September drängelten sich täglich hunderte Aniliner an den Infoständen – wohlgemerkt in ihrer Mittagspause oder nach Feierabend. Von den vielen großen und kleinen Initiativen und Vorschlägen überall im Werk einmal ganz abgesehen. Mein Eindruck: Hier ist ohne neue Vorschriften, ohne neue Regeln, ohne den berühmten „Zeigefinger“, den wir bei BASF nur allzu oft beanspruchen, etwas in Bewegung gekommen. Und das ist ein großer Erfolg: Denn das Sicherheitsniveau ist bei uns auf einem solchen Level, dass wir mit mehr technischen Maßnahmen und noch mehr Regeln in der Arbeitssicherheit nicht weiter vorankommen. Nur wenn der Funke überspringt und jeder Einzelne Sicherheit zu seiner eigenen Sache macht – also zum Sichermacher wird – können wir hier einen großen Schritt nach vorne machen. Sichermacher übernehmen Verantwortung für einander. Für sich selbst, für ihre Kollegen und Mitarbeiter. Und zwar über alle Hierarchieebenen hinweg, jeder an seinem Platz. Zusammen mit meinen Mitarbeitern habe ich kürzlich mit der Sichermacher-Box gearbeitet und einen Sichermacher-Bogen ausgefüllt. Die Diskussion „Wo stehen wir konkret hier bei uns in der Arbeitssicherheit?“ und „Wie kommen wir weiter voran?“ war nicht nur spannend und aufschlussreich, es hat uns einfach richtig Spaß gemacht. Ich kann nur jedem empfehlen, damit zu arbeiten – es lohnt sich!

Eines ist mir in diesem Zusammenhang besonders wichtig: Mit der Sichermacherkampagne haben wir schon einiges bewegt, aber wo wir eindeutig noch besser werden können ist beim Thema Fehlerkultur. Es muss in unserem Unternehmen noch selbstverständlicher werden, offen und angstfrei über Fehler zu reden und auch Tabus anzusprechen.

Hier sind die Führungskräfte ganz besonders gefordert.

Ihr
Harald Schwager



Standortleiter
Dr. Harald Schwager antwortet



Eisberge vor der Westküste Grönlands: Durch die globale Erwärmung beginnt das Eis in dieser Region zu schmelzen.

Foto: dpa

INITIATIVE:

Für konkrete Beschlüsse im Klimaschutz

Es ist ein deutliches Statement für ein stärkeres Engagement beim globalen Klimaschutz: 603 Unternehmen rufen die internationale Gemeinschaft zu konkreten Beschlüssen bei der Weltklimakonferenz im Dezember in Kopenhagen auf. Eines davon: die BASF.

Von Reinhard Staudacher

In dem vom Prince of Wales und der Universität Cambridge initiierten Kommuniqué, das Ende September Uno-Generalsekretär Ban Ki-moon in New York übergeben wurde, fordern die Firmen ein „ehrgeiziges, stabiles und faires globales Abkommen über den Klimawandel“.

Unternehmen aus mehr als 50 Ländern haben das Kommuniqué unterzeichnet. Auf der Liste der Unterschriftengeber finden sich neben BASF Konzernen wie Bayer, Siemens, SAP, BP oder Eon. Darüber hinaus beteiligt sich die BASF

an der Initiative „Seal the Deal!“ (deutsch: „Schließt den Vertrag ab“) von UN-Generalsekretär Ban Ki-moon mit dem Ziel, ein faires und effektives Klimaabkommen in Kopenhagen zu forcieren.

In einer offiziellen Erklärung im Rahmen der Initiative sagte BASF-Vorstandsvorsitzender Dr. Jürgen Hambrecht: „Wie können wir nachhaltiges Wachstum sichern, den weltweiten Ressourcenverbrauch senken und die Effizienz erhöhen? Viele Technologien sind schon jetzt verfügbar und erlauben uns, gleichzeitig den Klimagasausstoß und die Kosten zu reduzieren. Es ist klar, dass Klimaschutz nicht zum Nulltarif zu haben ist. Wir müssen aber sicherstellen, dass wir die kosteneffizientesten Technologien zuallererst einsetzen und ein Maximum an Klimaschutz und zwar – am allerwichtigsten – ohne Wettbewerbsverzerrungen bekommen. Deshalb müssen wir ein Klimaschutzabkommen abschließen, das diesen Namen auch verdient: ein Abkommen, das das Klima wirk-



UN-Generalsekretär Ban Ki-moon (l.) und Norwegens Umweltminister Erik Solheim werben für die Initiative „Seal the deal!“.

Foto: dpa

lich effektiv schützt und weltweite Standards für alle Branchen und Länder festschreibt.“

KLIMA-INDEX:

Sprung an die Spitze

Die internationale Investorengruppe Carbon Disclosure Project hat BASF erneut in den renommierten Carbon Disclosure Leadership Index (CDLI) aufgenommen. BASF erreichte dabei den Spitzenplatz der Unternehmen im Sektor Materials. Damit gehört die BASF zu den Top-Performern im CDLI im Bereich Klimaschutz. Der CDLI enthält ausschließlich Unternehmen, die sich durch besondere Leistungen im Umgang mit den Chancen und Risiken des Klimawandels und bei der Transparenz in der Berichterstattung auszeichnen.

„Wir freuen uns über die Aufnahme in diesen wichtigen Index. Die sehr gute Platzierung bestätigt uns, dass wir mit unserer Klimaschutzstrategie auf dem richtigen Weg sind“, sagte Dr. Ulrich von Deessen, Leiter des Kompetenzzentrums Umwelt, Gesundheit und Sicherheit (GU) und BASF-Klimaschutzbeauftragter.

Das Carbon Disclosure Project (CDP) vertritt 475 institutionelle Investoren, die ein Fondsvolumen in Höhe von rund 55 Billionen Dollar verwalten. Der CDLI dient Investoren als Bewertungsinstrument.

LERNPORTAL:

Neues Kleid und neuer Name

Seminare buchen, Online-Schulungen für Power-Point-Präsentationen oder eine Einführung in die thermische Stofftrennung – fast alle Aniliner nutzen die Lernplattform zur beruflichen Weiterbildung im Intranet.

Ab dem 5. Oktober wird aus „European Learning Portal“ nun „Education & Learning Portal“ (ELP), auf Deutsch Weiterbildungs- und Lernportal. Die Benutzeroberfläche ist jetzt ansprechender und das Layout moderner gestaltet.

Doch was ändert sich genau? Es sind jetzt keine speziellen Zugangsdaten mehr nötig: Die Novell-Zugangsdaten, mit denen sich jeder Mitarbeiter auf seinem Computer anmeldet, sind nun auch für ELP gültig. Darüber hinaus stehen neue Netzwerkfunktionen zur Verfügung: Ein Forum sowie eine Chatfunktion ermöglichen interaktives Lernen oder den Austausch mit anderen Teilnehmern. Um auf trainingsbegleitende Dokumente schnell zurückgreifen zu können, besteht die

Möglichkeit, diese im persönlichen Archiv abzulegen. Außerdem können Seminarteilnehmer gemeinsam Nachschlagewerke oder projektbegleitende Dokumentationen – sogenannte „Wikis“ – erarbeiten.

Ein neues Lernprogramm ist online oder es erfolgte ein neuer Eintrag in das Forum? Alle Nutzer werden jetzt bei Aktualisierungen auf der Lernplattform benachrichtigt.

„Bisher nutzen hauptsächlich Mitarbeiter aus Deutschland und Europa die Lernplattform. Durch

die zunehmende Integration von E-Learning-Angeboten im Rahmen von globalen Qualifizierungsprojekten wird sich dies aber ändern – wir wollten die Plattform an diese neuen Bedürfnisse anpassen“, sagt Jürgen Föllinger (GPT/DQ), verantwortlich für das Lernportal.

Das Portal ist weiterhin unter <https://elp.basf.com> zu finden. Fragen beantwortet Jürgen Föllinger (GPT/DQ) unter elp@basf.com.

LESERBRIEFE:

Fehler im Bericht?

Zum Artikel „Der weiße Wachmacher“ (Septemberausgabe) schreibt Ute Nick aus Ludwigshafen:

Zu Ihrem Bericht über Coffein möchte ich Ihnen gerne eine Textstelle zitieren. Prof. Dr. Ernst Mutschler schreibt in seinem Lehrbuch „Arzneimittelwirkungen“ über Coffein im Zusammenhang mit Kopfschmerz: „Die günstige Wirkung von Coffein bei vasomotorischen Kopfschmerzen beruht auf einer Verengung von Hirngefäßen und einer Senkung des Liquordruckes. In höheren Dosen werden das Vasomotorenzentrum und Atemzentrum durch Coffein angeregt. Daß der Blutdruck trotzdem nicht ansteigt, beruht darauf, daß gleichzeitig Haut-, Nieren- und Koronargefäße durch peripheren Angriff erweitert werden.“ Gerade weil Coffein die Gefäße im Hirn verengt, wird Coffein in Kopfschmerz- und Migränemitteln eingesetzt. Damit verschwindet dann der pulsierende Schmerz, der durch vorherige Gefäßerweiterung im Hirn oftmals verstärkt wurde. Vielleicht korrigieren Sie ihren Bericht dahingehend.

Auf den Leserbrief antwortet Christine Nau, Kommunikation Care Chemicals (EM/K):

In der Tat ist es so, dass Coffein bei Migrä-

nemitteln eine gefäßverengende Wirkung hat. In diesem Zusammenhang muss der Artikel ergänzt werden. In allen anderen Körperteilen wie den Blutgefäßen, der Haut und den inneren Organen wirkt Coffein jedoch gefäßerweiternd. Dies wird ja auch in dem von Ihnen zitierten Buch beschrieben.

„Kostenlos zu Carl Orff“

Zur Sonderseite „Die Musik-, Hifi- und Videoproduktion der BASF in den Siebzigerjahren“ (Septemberausgabe) schreibt Gabriele Adler (GP/HLO):

Über den Beitrag habe ich mich sehr gefreut. Ich war zur damaligen Zeit Mitarbeiterin in der BASF Musikproduktion und dies war eine sehr spannende Zeit für mich. Ich arbeitete im Vorzimmer eines Produktionschefs, der für die E-Musik zuständig war. Er kam oft von irgendwelchen Schallplattenproduktionen zurück und hörte sich mit unserem Team die Schallplatten an. Erinnern kann ich mich auch noch an die Veranstaltung im Feierabendhaus mit Carl Orff. Die Veranstaltung war nicht ausgebuht und so musste jeder Mitarbeiter motiviert werden, die Vorstellung zu besuchen (natürlich kostenlos).

Zum selben Thema schreibt BASF-Pensio-

när Peter Hamann aus Bad Dürkheim: Ich war damals Hauptgruppenleiter in der kaufmännischen Informatik. Eines Morgens schickte mich mein Chef mit dem Kommentar „die wollen etwas“ zu der für die Musikproduktion zuständigen Abteilung. Dort wurde mir eröffnet, dass man in das Musikgeschäft einsteigen wolle. Dazu sei aber zwingend eine Abrechnung für die Gema erforderlich. Ob man so etwas programmieren könne? Ich war dann mehrfach zusammen mit zwei Kollegen bei der Gema in München. Wir erstellten dann als erstes Unternehmen in Deutschland per EDV eine maschinelle Gemaabrechnung. Wir ernteten hohes Lob von der Gema und unsere Abrechnung wurde Vorbild für die übrigen Plattenfirmen in Deutschland.

Nach Schoppengenuß Betreten verboten

Zu unserer Glosse „Annelin: Klimaschutz“ (Septemberausgabe) schreibt Herbert Remdich (GCB/E): In der aktuellen Kolumne setzt Annelin in der Mittagspause im Biergarten und hebt das Schoppenglas! Ich hoffe, dass sie nach der Mittagspause nicht mehr das Werk betritt, da nach dem Genuss von Alkohol

auch in der Mittagspause und außerhalb des BASF-Geländes das Betreten des Werkes verboten ist! Vielleicht sollten Sie in der nächsten Ausgabe noch einmal deutlich darauf hinweisen!

„Frauen sind so gut wie Männer“

Zum Beitrag „Bedeutende Köpfe: Emma knackte die Männerdomäne“ (Septemberausgabe) schreibt Marie Metzger von der BASF Corporation aus Geismar / USA: Der Artikel über Emma Wolffhardt hat mich inspiriert und tief berührt. Ich begann meine Karriere bei der BASF vor 28 Jahren als Chemikerin zu einer Zeit, als es hier noch sehr wenige Frauen in diesem Beruf gab, vor allem in der Produktion. Gelinde gesagt: Das war eine Herausforderung. Emma Wolffhardt hat Mut und Grips gezeigt. Die Stärke von BASF sind die Mitarbeiter, und Frau Wolffhardt ist ein leuchtendes Beispiel für diesen unseren größten Wettbewerbsvorteil, damals und heute.

Zum selben Thema schreibt Sharda Prasad von der BASF Corporation aus Wyandotte / USA:

Vielen Dank für dieses Stück Unternehmensgeschichte. Es ist eine inspirierende Geschichte, weil sie zeigt, dass Frauen so gut sind wie Männer. Sie müssen nur die Chance bekommen, es zu zeigen.

„Verunstaltung der deutschen Sprache“

Zum Artikel über Accelerator (Septemberausgabe) schreibt Marco Otto (G-KTF/PX): In den letzten Ausgaben der BASF information gab es öfters Diskussionen über den richtigen Schreibstil, kein Denglisch usw. In der Septemberausgabe Ihrer Zeitung war ein schönes Beispiel für die Verunstaltung der deutschen Sprache. Im Artikel „Accelerator: Die besten Lösungen werden jetzt umgesetzt“ ist vom „Customer Interaction Model Lean and Reliable“ die Rede und es heißt: „Wir waren sehr reliabe, aber nicht immer und überall effizient und lean genug.“

Schicken Sie Leserbriefe an: leserbriefe@basf.com. Leserbriefe spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion ist zur Veröffentlichung nicht verpflichtet und behält sich Kürzungen vor.

UMFRAGE:

Kennen Sie die Sichermacher?

Kennen die Aniliner die Sichermacher – und wie hat die Initiative sie beeinflusst? BASF information hat nachgefragt.

Jun Gao (KT/T)

Bei uns hat die Initiative dazu geführt, dass das Thema Sicherheit verstärkt in den Gruppensitzungen besprochen wird. Für uns im Büro besonders wichtig: Immer den Handlauf benutzen!



Sylvia Bertha (G-EMK/BI)

Durch die Initiative wurde noch mehr über Sicherheit gesprochen. Ich halte dies für sehr gut – wir achten zwar generell auf Sicherheit, jedoch ist das Bewusstsein noch einmal geschärft worden.

Andreas Eichelberger-Jaudes (GUA/BP)

Ich selbst bin seit sechs Monaten ein Sichermacher. Wenn mir Sicherheitsrisiken auffallen, die durch richtiges Verhalten vermieden werden können, spreche ich Personen direkt an.



Dr. Friederike Fleischhaker (GKS/E)

Im Alltag sprechen wir hauptsächlich über fachliche Themen. Durch die Sichermacher-Box bot sich uns die Gelegenheit, mit allen Kollegen das Thema Sicherheit zu diskutieren – das finde ich sehr positiv.

emb,vg/Fotos:BASF

VORSTAND:



Schwager an der Box

Die Sichermacher-Box kommt an: Rund 4000 Stück davon wurden seit der Einführung im Frühjahr weltweit bei der Abteilung Sicherheit und Gefahrenabwehr (GUS) abgerufen. Fast 20000 Mitarbeiter haben bereits mit ihr gearbeitet. Einer davon: Vorstandsmitglied Dr. Harald Schwager. Ende September diskutierte und bearbeitete er gemeinsam mit seinen Mitarbeitern den Sichermacher-Bogen (Foto). „Mir ist wichtig, dass bei der Sichermacher-Initiative alle mitziehen“, so Schwager. „Für Führungskräfte lohnt es sich, mit gutem Beispiel voranzugehen. Zumal die Box zur Diskussion über sicherheitsförderndes Verhalten förmlich einlädt. Alle Einheiten können jetzt ihren Standort in der Sicherheitsarbeit so bestimmen, dass jeder zu Wort kommt. Machen Sie mit und hören Sie zu.“

st/Foto: BASF

Mehr zur Sichermacher-Box unter <http://sichermacher.basf.net>



Das Werk Ludwigshafen: Hier startete vor einem Jahr die Sichermacher-Initiative.

Foto: BASF

WERKSLEITUNG:

Eine Initiative zieht Bilanz

Vor einem Jahr ging die weltweite Sichermacher-Initiative der BASF an den Start. BASF information hat Projektleiter Dr. Bernd Elendt-Schneider (GUS/T) nach seiner Zwischenbilanz gefragt.



Dr. Bernd Elendt-Schneider (GUS/T). Foto: BASF

Herr Dr. Elendt-Schneider, wie läuft die Sichermacher-Initiative aus Ihrer Sicht?

Wir haben mit den Sichermacher-Veranstaltungen bisher an 30 Standorten weltweit mehr als 12000 Mitarbeiter direkt erreicht, – darunter zahlreiche Vertreter kleinerer Standorte. Multiplikatoren also. Eine stolze Zahl. Viel wichtiger als die nackten Zahlen ist mir aber, dass wir zum ersten Mal in der BASF-Geschichte eine wirklich weltweite Sicherheitsinitiative haben, die von allen Bereichen und Regionen getragen wird.

Heißt das: Ludwigshafen

gibt vor und alle Regionen müssen mitmachen?

Nein, hier ziehen alle an einem Strang. Wir haben uns mit den Verantwortlichen weltweit auf gemeinsame Prinzipien geeinigt, auf die es bei Arbeitssicherheit ankommt: sichtbare Führung, persönliche Verantwortung, offener Dialog und Einbeziehung der Mitarbeiter – oder verkürzt in den Slogans „Geh voran!“, „Schau hin!“, „Sag mal!“ und „Mach mit!“. Diese

Prinzipien gelten weltweit. Auch die dazugehörigen Sichermacher-Icons werden weltweit verwendet. Ebenso ist unser gemeinsames Ziel in allen Regionen: Wir wollen, dass die Mitarbeiter Sicherheit zu ihrer eigenen Sache machen. Die Verantwortlichen in den Regionen unterstützen uns hier und haben die gemeinsamen Prinzipien eigenverantwortlich in ihre Sicherheitsarbeit vor Ort integriert – sei es in die Initiative „The Journey to EHS Excellence“ in Nordamerika, die Initiative „Cultura de Seguranca“ in Südamerika oder die Care-Initiative in der Region Asien-Pazifik.

und so etwas braucht Zeit. Wenn ich mir aber anschau, mit welchem Engagement die Verantwortlichen in den Regionen unterstützen, wie viele Mitarbeiter zu unseren Veranstaltungen kommen oder wie viele Leute sich gemeldet und gesagt haben „Sprüht die Sichermacher-Icons doch bitte auch in unserem Betrieb!“, dann merke ich: Hier ist etwas in Bewegung gekommen. Sicherheit ist ein Thema, für das Mitarbeiter sich begeistern können.

Wie geht es jetzt weiter?

In Phase I der Sichermacherkampagne haben wir die Prinzipien und die Sichermachereigenschaften bekannt gemacht. Jetzt startet Phase II. Schwerpunkte werden sein: Wie werden wir besser – ganz konkret in der Praxis? Was machen Sichermacher anders? Aber auch der offene Umgang mit Fehlern und ganz praxisnahe „Sag mal“-Übungen für schwierige Situationen – hier wollen viele noch besser werden. Mehr möchte ich heute nicht verraten.

st

Was hat das Ganze denn bisher gebracht – sind die Unfallzahlen gesunken?

Die Unfallzahlen bei der BASF sind auf niedrigerem Niveau stabil, im 1. Halbjahr 2009 sogar leicht gesunken. Für einen Trend ist es aber noch zu früh – wir stehen mit der Initiative ja am Anfang. Wir wollen eine positive Einstellung zu Sicherheit und wir wollen eine Verhaltensänderung bewir-

STANDORTVERGLEICH:

Ergebnisse sind Fundgrube für Betriebe

Die Detailauswertung des sechsten BASF-Standortvergleichs („BASF Site Benchmarking“) liegt jetzt für Ludwigshafen vor.

„Das Datenmaterial ist eine Fundgrube für die Betriebe und Geschäftseinheiten“, sagt Dr. Wolfgang Gans, Teamleiter Site Benchmarking Ludwigshafen (WLS/V). „Wir können beispielsweise historische Zeitreihen oder Vergleiche mit anderen Geschäftseinheiten liefern. So kann die Einheit leicht einordnen, wo sie steht.“ Der weltweite BASF-Standortvergleich wur-

de 2003 eingeführt, um die Wettbewerbsfähigkeit der Produktionsstandorte zu ermitteln. Der jetzt vorliegende Vergleich bezieht sich auf 2008. Auch in diesem Jahr konnten die meisten der 51 untersuchten Standorte ihre Effizienz steigern (BASF information berichtete in der Septemberausgabe).

Für Ludwigshafen werteten Gans und sein Team Daten von rund 200 Produktionsbetrieben und 250 Serviceeinheiten aus. Das Material liegt gegliedert nach vier Kategorien – Betreiben von Anlagen, In-

standhaltung, unterstützende Tätigkeiten sowie Produkthandling/Logistik – und 28 Einzeldisziplinen – von Handwerksleistungen bis zur Labortätigkeit – vor. „Wir können Betrieben zum Beispiel sagen, wie viel Leistungen sie von welchen Serviceeinheiten bezogen haben“, so Gans. „Diese Informationen können dann als Grundlage für Verbesserungen in den Einheiten verwendet werden.“

Übrigens: Erstmals seit Einführung des Standortvergleichs hat sich der Personalaufwand am Standort Ludwigshafen leicht er-

höht. Für Gans kein Anlass zur Sorge: „Grund war eine Ausnahmesituation im Krisenjahr 2008. Im vierten Quartal brach das Geschäft ein, gleichzeitig hatten wir einen erhöhten Instandhaltungsaufwand, weil überall im Werk wegen der Wirtschaftskrise Anlagenrevisionen und Wartungsarbeiten vorgezogen wurden.“

st

Betriebe und Einheiten, die an den Daten interessiert sind, wenden sich an Dr. Wolfgang Gans (WLS/V), Telefon 78895.

NACHGEFRAGT:

Personalchef Hans-Carsten Hansen (GP)

Was wurde aus den Ergebnissen der Standortbefragung?

Anlässlich der Standortbefragung 2009 wollte BASF information von Personalchef Hans-Carsten Hansen (GP) wissen, was aus den Ergebnissen der letzten Befragung geworden ist.

Nach der Standortbefragung 2008 haben Gesprächsrunden stattgefunden. Hier konnten die Mitarbeiter kritische Themen aus der Befragung mit der Werksleitung diskutieren. Was ist denn danach passiert?

Die am häufigsten genannten Themen wie zum Beispiel Führung, Bürokratie, Mitarbeitergespräch oder der Umgang mit der Wirtschaftskrise wurden mit den Fachstellen aufgearbeitet. Wir haben dann geprüft, wo bestehende Maßnahmen nachgebessert oder erweitert werden müssen und wo es auf Grund veränderter Verhältnisse Bedarf für ganz neue Maßnahmen gibt.

Welche neuen Maßnahmen wurden denn beschlossen?

Nehmen wir zum Beispiel das Thema Wirtschaftskrise. Hier wünschten sich die Teil-

nehmer unter anderem mehr Informationen zu Personal- und Standortmaßnahmen. Wir haben den Wunsch direkt aufgegriffen und nach den Gesprächen sehr intensiv in den Mitarbeitermedien über diese Themen berichtet. Zum anderen haben wir verstärkt den direkten Dialog mit den Mitarbeitern gesucht und in vielen Bereichen Diskussionsveranstaltungen zum Thema angeboten, zum Beispiel eine mehrstufige Veranstaltungsreihe bei WL.

Thema Führung: Auch hier gab es kritische Stimmen – insbesondere zur Umsetzung des Führungskompasses. Die Mitarbeiter forderten mehr Vertrauen und eine stärkere Anerkennung ihrer Arbeit...

Auf Grundlage dieser Kritik haben wir gleich mehrere Maßnahmen beschlossen. Zum einen bietet die Einheit Development und Change (GPT/D) mit dem sogenannten „Trendshop Führung“ eine neue Veranstaltungsreihe an, bei der sich Führungskräfte zu aktuellen Führungsthemen austauschen und Impulse holen können. Außerdem gibt es

neue Trainings für erfahrene Führungskräfte: Die „Boxenstopp“-Seminare beinhalten zum Beispiel die Themen Verbesserung der Zusammenarbeit, Kommunikation und Wertschätzung der Mitarbeiter. All das wurde gut angenommen.

Einige Diskussionsteilnehmer kritisierten auch den hohen bürokratischen Aufwand bei Unfallmeldungen.

Bei Unfällen gilt weiterhin: Auch kleine Verletzungen müssen gemeldet werden. Nur dann können Ursachen erkannt und kann daraus gelernt werden. Die Einheit Arbeitssicherheit hat aber geprüft, wo es Möglichkeiten zur Vereinfachung gibt: Zum einen wird die Ereignisdatenbank verbessert, um die Nutzung effizienter zu gestalten. So soll es künftig bei kleinen Ereignissen eine vereinfachte Untersuchung geben. Außerdem sollen die Bereiche Musterlösungen für effizientes Vorgehen bei der Auswertung von Unfallereignissen bekommen.



kat

STANDORTBEFRAGUNG:

Die Meinung sagen

Rund 2000 Mitarbeiter am Standort Ludwigshafen werden auch in diesem Jahr wieder um ihre Meinung gebeten: Anfang November startet zum achten Mal die Standortbefragung. Auftraggeber der Befragung ist die Werksleitung. Nach dem Zufallsprinzip ermittelte Mitarbeiter erhalten ein Schreiben mit der Telefonnummer des externen Marktforschungsinstituts GfK. Sie werden gebeten, anonym bei dem Institut anzurufen und Fragen zu aktuellen, standortbezogenen Themen zu beantworten. Im Mittelpunkt stehen Fragen rund um den Arbeitsplatz und allgemeine Standortthemen. Für das Gespräch ist keine Vorbereitung erforderlich, da es um die persönliche Meinung geht und nicht um das Abfragen von Wissen. Das Telefonat ist kostenfrei und dauert rund 25 Minuten. Im Dezember werden die Ergebnisse der Befragung der Werksleitung präsentiert und Anfang nächsten Jahres in der BASF information veröffentlicht. Wie im vergangenen Jahr werden im Anschluss unter allen angeschriebenen Personen Mitarbeiter ausgelost, die zu einer Gesprächsrunde mit einem Mitglied der Werksleitung eingeladen werden. Dabei werden die Resultate vorgestellt und diskutiert. „Gerade der direkte Dialog mit den Mitarbeitern ist eine wertvolle Ergänzung zur Befragung und uns besonders wichtig“, sagt Personalchef Hans-Carsten Hansen (GP). „Rückmeldungen, seien es nun Anregungen oder Kritik der Mitarbeiter, liefern uns Grundlagen, aus denen wir Maßnahmen ableiten. Das ist ein wichtiger Beitrag, um den Standort Ludwigshafen voranzubringen“, erklärt Werksleiter Dr. Bernhard Nick.

kat



Aufregung und Vorfreude am ersten Tag: Jeanette Müller bei ihrer Ankunft an Tor 11.



Abschied nach 35 Jahren: Zwei Kollegen überreichen Winfried Kochersperger (rechts) ein Fotoalbum. Fotos: BASF



Kochersperger räumt sein Büro in B 508: Sein Lieblingsbild wird künftig bei ihm zuhause hängen.



Bitte recht freundlich: Jeanette Müller (l.) lächelt für den Werksausweis.

REPORTAGE:

Erster und letzter Tag bei BASF

Anfang September startete die 18-jährige Jeanette Müller (GP/AK) ihre Ausbildung zur Industriekauffrau. Für den 60-jährigen Winfried Kochersperger (E-CAA/R) war der September hingegen der Monat des Abschieds: Er sagte dem Standort nach 35 Jahren endgültig Lebewohl. BASF information hat die beiden begleitet – an ihrem ersten und letzten Tag bei BASF.

Von Katharina Wiest

■ 7 Uhr: Tor 13

Winfried Kochersperger fährt zum letzten Mal zu seinem Büro in B 508. 1974 betrat er zum ersten Mal das Werksgelände. „Ich fing als Montageingenieur im Ingenieurbüro Amonlabor an und ging davon aus, dass ich nur zwei Jahre bei BASF bleibe. Ich hätte nie gedacht, dass daraus 35 Jahre werden.“

■ 11 Uhr: Tor 11

Vor lauter Aufregung ist Jeanette Müller etwas zu früh am Werkstor. „Ich freue mich, dass es jetzt losgeht. Aber dass alles hier so groß ist, das macht mich ein bisschen nervös.“ Am Tor wird sie von älteren Azubis abgeholt und ins Gebäude N 964 begleitet.

■ 11.30 Uhr: Büro in B 508

Kochersperger packt Aktenordner und Bilder in Umzugskisten. Sieben

Jahre hat er an dem Schreibtisch im vierten Stock gearbeitet. Erst als Betriebsleiter und zuletzt als Reach-Koordinator für den Geschäftsreich Anorganika.

■ 13.15 Uhr: Speisesaal in N 964
Claus Hitschler (GP/AK), Leiter der kaufmännischen Ausbildung, begrüßt die neuen Azubis. „Seien Sie neugierig“, rät er. „Neugierde ist der Schlüssel zum Erfolg.“ Dann werden die Azubis für die Orientierungstage in Gruppen eingeteilt. Jeanette Müller kommt in Gruppe drei von Betreuungsausbildern Giuseppe Oriolo (GP/AK).

■ 13.30 Uhr: Mittagspause

Kochersperger trifft sich mit ehemaligen Kollegen im „Maffenbeier“. Seit Jahren tauschen sie sich hier über Neuigkeiten und alte Zeiten aus. Für den Mittagstisch wird der Rheinhesse auch künftig ab und zu nach Ludwigshafen fahren. „Dann kann ich auch mal länger sitzen bleiben.“

■ 13.40 Uhr: Klassensaal in O 905

Auf Jeanette Müller wartet ein Stapel Infomaterial. Von der Helmpflicht bis zum Gleichbehandlungsgesetz wird sie über alle Regeln aufgeklärt. Zum ersten Mal hört sie Begriffe wie Verbund und HRkiosk. „Das ist jetzt schon ein bisschen viel auf einmal, aber interessant“, sagt sie, nachdem sie alle wichtigen Dokumente unterschrieben hat.

■ 14.30 Uhr: B 508

Günter Demele und Bernd Gerauch (beide E-CAA/SC) verabschieden sich von ihrem ehemaligen Betriebsleiter. Als Erinnerung haben sie ein Album mit Schnappschüssen aus sieben Jahren zusammengestellt. Ein paar solcher Alben hat Kochersperger schon zu Hause. In 35 Jahren hat er schon an vielen Stellen gearbeitet, als Betriebsleiter, aber auch im technischen Marketing.

■ 15 Uhr: Ausweisstelle

Jeanette Müller sitzt auf einem Drehstuhl und streicht sich die Haare glatt. „Lächeln“, rät die Mitarbeiterin hinter der Kamera. „Das Bild tragen Sie drei Jahre mit sich herum.“ Es blitzt und schon hält die 18-Jährige ihren ersten Werksausweis in der Hand.

■ 15.30 Uhr: Fuhrparkmanagement

Seine letzte Fahrt auf dem Werksgelände führt Kochersperger nach L 950. Hier gibt er Dienstwagen und Einfahrt zurück.

■ 16 Uhr: Gruppenraum in N 964

Giuseppe Oriolo beantwortet alle Fragen der Gruppe drei zu Entgelt, Versicherung und Arbeitszeiten. Nach der Fragerunde teilt er Schulbücher aus und entlässt die Azubis mit vielen Eindrücken in den ersten Feierabend. Jeanette Müller ist erschöpft, aber zufrieden. Und sie freut sich auf den nächsten Montag – dann erfährt sie, wo genau sie künftig arbeiten wird.

■ 16.30 Uhr: Tor 11

Kochersperger durchquert zum letzten Mal das Drehkreuz am Tor. Was er vermissen wird? „Die geballte Kompetenz: Egal welches Problem – hier findet man immer jemanden, der Auskunft geben und helfen kann.“ Für die kommende Zeit hat er sich viel vorgenommen: Einen Bauernhof will er renovieren und sich zum Wein- und Kulturbotschafter ausbilden lassen. Er steckt voller Pläne und ist insofern nur wenig nostalgisch, als er das Werkstor hinter sich lässt.

GESUNDHEIT:

Jetzt gegen Grippe impfen lassen

Anfang Oktober startete in Ludwigshafen die BASF-Gesundheitsaktion „Grippefrei 2009/2010“. Im Rahmen der Aktion können sich alle aktiven Mitarbeiter gegen die saisonale Grippe impfen lassen. Experten raten zur Grippeimpfung, da es die wirksamste Maßnahme zur Vorbeugung einer Grippe-Pandemie ist. „Ansteckungsgefahr besteht überall dort, wo viele Menschen in Kontakt kommen, also auch am Arbeitsplatz, in der Kantine oder in der Straßenbahn. Daher empfehlen wir allen Mitarbeitern, sich impfen zu lassen“, so Dr. Stefan Lang, Leiter Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz (GUA).

Nicht impfen lassen sollten sich hingegen Personen, die an einer akuten fieberhaften Erkältung oder an einer Hühnereiweißallergie leiden. Auch Patienten, die mit Medikamenten behandelt werden, die das Immunsystem (Cortison, Zytostatika) oder die Blutgerinnung (Marcumar) beeinflussen können, müssen vorher die Empfehlung ihres behandelnden Arztes einholen.

Für Versicherte der Pronova BKK ist die Impfung kostenlos. Mitglieder anderer Krankenkassen zahlen einen Kostenbeitrag in Höhe von 15 Euro, den die Versicherten bei ihrer jeweiligen Krankenkasse einreichen können.



Mit gutem Beispiel voran: BASF-Chef Dr. Jürgen Hambrecht wurde am 1. Oktober von Dr. Ajnur Jusufoska (GUA/AE) geimpft. Foto: BASF

TERMINE:

Wo und wann wird geimpft?

■ Ambulanz (H 308):
28.10. 15.30 – 18.00 Uhr

■ Ambulanz Limburgerhof:
14.10. 9.00 – 12.00 Uhr
21.10. 10.30 – 12.00 Uhr
28.10. 10.30 – 12.00 Uhr

■ Q 920:
12.10. 15.30 – 17.30 Uhr

■ W 300:
05.11. 15.30 – 18.00 Uhr

Impfungen sind auch nach diesen Terminen in der Ambulanz (H 308) ohne Terminvereinbarung möglich. hd

nen, eine Kostenerstattung kann aber nicht garantiert werden.

„Wir haben ursprünglich geplant, zusammen mit der Impfung gegen die saisonale Grippe auch eine Impfung gegen die Schweinegrippe anzubieten. Leider steht der Impfstoff gegen die neue Influenza noch nicht zur Verfügung. Wir wissen auch nicht, wann und in welcher Menge wir den Impfstoff erhalten werden und für welche Zielgruppen eine Impfung von den Gesundheitsbehörden empfohlen wird. Darüber und über das Ergebnis einer BASF-eigenen Risikobewertung werden wir die Mitarbeiter rechtzeitig informieren“, so Lang. hd

SANIERUNG:

Feierabendhaus 20 Monate zu

Anfang März 2010 erklingt das letzte Konzert im Feierabendhaus – vorerst, denn danach wird das Gebäude für 20 Monate komplett geschlossen. Grund dafür ist der dritte Sanierungsabschnitt.

„Wir haben festgestellt, dass es im gesamten Haus größeren Modernisierungsbedarf gibt als ursprünglich angenommen – vor allem bei der Elektrotechnik“, erklärt Günter Herok (WLI/P), der die Sanierungsarbeiten koordiniert. „Da es für die BASF kostengünstiger ist, führen wir diese Arbeiten nun an einem Stück durch. Um die Baumaßnahmen effektiv abwickeln zu können, kommen wir leider um eine Schließung des Feierabendhauses bis Oktober 2011 nicht herum.“

Mittagessen können die Aniliner weiterhin

Im gesamten Feierabendhaus werden die Elektrotechnik und die brandschutztechnischen Anforderungen auf den gesetzlich geforderten Stand gebracht. Gerade in Sachen Brandschutz haben sich die Behördenauflagen in den letzten Jahren deutlich verschärft. Außerdem werden der Festsaal, die Seitenfoyers und die Mittelfoyers modernisiert. Ersetzt werden muss auch die Decke des Festsaaes. Dadurch verbessert sich die Akustik des Saales. Auch das Restaurant

bekommt nach der Sanierung ein neues Gesicht.

Mit Einschränkungen müssen die Mitarbeiter bei der Mittagsverpflegung bereits ab Ende Februar 2010 rechnen. „Diese versuchen wir aber so gering wie möglich zu halten, da uns die gesunde Mittagsverpflegung unserer Mitarbeiter sehr wichtig ist“, sagt Heinrich Rottmüller, Leiter der Wirtschaftsbetriebe (GPC/W). Die Wirtschaftsbetriebe werden daher im Garten des Feierabendhauses eine stabile Zeltkonstruktion aufbauen, die auch winterlichen Temperaturen standhält. Darüber hinaus können die Mitarbeiter auf die übrigen fünf Betriebsgaststätten auf dem Werksgelände ausweichen.

Auf Änderungen müssen sich auch die Besucher der kulturellen Veranstaltungen einstellen. Die Saison 2009/10 wurde um je eine (Doppel-) Veranstaltung aus der Reihe „Sinfoniekonzerte“, „Kammermusik“ und „Bunte Reihe“ gekürzt, was im aktuellen Spielplan bereits berücksichtigt ist.

Die Veranstaltungen der Spielzeit 2010/11 weichen komplett in den Pfalzbau aus. Für kleinere Konzertveranstaltungen steht nach wie vor das Gesellschaftshaus zur Verfügung. Die Jubilare im Jahr 2010 werden im Mannheimer Rosengarten stattfinden. Für die Jubilare im Jahr 2011 steht dann wieder das Feierabendhaus zur Verfügung. kf



So soll der Festsaal nach der Renovierung aussehen. Bild: BASF

UMWELT:

Was passiert bei Kühlwasser-Störungen?

Sie sind die Abwasserdetektive der BASF: Harald Elpel (GUU/WT) und seine Kollegen sind für das Störungsmanagement Abwasser bei der BASF zuständig.

Hintergrund: Pro Jahr fördert die BASF rund 1,3 Milliarden Kubikmeter Wasser aus dem Rhein. Nur rund acht Prozent davon müssen nach Gebrauch in der Kläranlage gereinigt werden. Rund 92 Prozent des Wassers wird zu Kühlzwecken verwendet und kann über die Kanalisation für nicht behandlungsbedürftiges Abwasser (mbbA) zurück in den Fluss geleitet werden. Kühl- und Abwasser haben also getrennte Leitungen – „Trennkanalesation“ heißt das Schlagwort. Doch was, wenn trotz aller Vorsichtsmaßnahmen ein Stoff das Kühlwasser verschmutzt,

der dort nichts zu suchen hat? „Für diesen Fall sind wir gut gerüstet, die Störung schnell aufzuspüren und abzustellen“, sagt Elpel.

Und das geht so: Das Kühlwassersystem wird rund um die Uhr überwacht. Sind die Messwerte an einem Kühlwasserauslauf erhöht, wird automatisch die Umweltzentrale alarmiert. In so einem Fall rückt sofort ein Team aus und checkt am Kanal vor Ort: Funktionieren die Messgeräte richtig, war die Messung korrekt? Vor Ort nehmen sie dann eine Abwasserprobe und bringen sie ins Labor für Umweltanalytik. Gleichzeitig geht über das Zentrale Warnsystem („Ticker“) der BASF eine Aufforderung an die Anlieger des betroffenen Kühlwasserkanals: Nun müssen diese Betriebe ihre Kühlwasserausläufe überprüfen und eine Checkliste abarbeiten. Die Fragen darin – zum Beispiel „Zeigen sich ungewöhn-

liche Veränderungen an Behälterständen?“ – geben wichtige Hinweise auf mögliche Ursachen der Störung. „Die Mitarbeit der Betriebe ist an dieser Stelle dringend erforderlich. Nur so ist eine sehr schnelle Auffindung der Emissionsquelle möglich“, sagt Elpel. Oft kann sie so bereits ermittelt und abgestellt werden – etwa 30 Minuten nach dem Alarm in der Umweltzentrale. „Wenn allerdings kein Betrieb Unregelmäßigkeiten feststellt, dann geht unsere Detektivarbeit los“, so Elpel. Hierzu gehen die Abwasserexperten grundsätzlich aus zwei Richtungen vor: Zum einen wird die Kühlwasserprobe im BASF-Labor für Umweltanalytik (GUU/WA)



Abwasserdetektive bei der Arbeit: Jens Dahl (GUU/WT, l.) und Jürgen Rösch (GUU/LZ) nehmen eine Kühlwasserprobe. Foto: BASF

analysiert. Ist erst klar, welcher Stoff das Wasser verunreinigt, spuckt eine Datenbank in Sekundenschnelle eine Liste in Frage kommender Betriebe aus. Zum anderen verfolgen die Abwasserprofis die Verunreinigungen systematisch vom Kühlwasserauslauf zurück – bis zu ihrer Quelle. So

ist jede Belastung zu finden, jedoch geht es mit Unterstützung der Betriebe viel schneller. Vor Ort werden dann sofort Gegenmaßnahmen ergriffen: Sie können vom Abdichten

eines Gullis oder Schachtes bis hin zum Abstellen der jeweiligen Anlage reichen. Und zwar so lange, bis die eigentliche Ursache – etwa eine Leckage – beseitigt ist. st

SALPETERSÄUREVERBUND:

Zehn Jahre sicher

Die 85 Mitarbeiter des Salpetersäure-Verbunds feiern ein Jubiläum – seit zehn Jahren ist dort kein meldepflichtiger Arbeitsunfall mehr passiert. „Unsere Mitarbeiter sind täglich vielen Gefahren ausgesetzt. Daher sind wir besonders stolz auf die 850 Mannjahre Unfallfreiheit“, erklärt Dr. Wolfgang Gmeiner (E-CAA/SN), Betriebsleiter des Salpetersäure-Verbunds. So gehört der Umgang mit ätzender Salpetersäure und nitrosen Gasen zum ganz normalen Alltag.

Doch wie ist ein ganzes Jahrzehnt Unfallfreiheit unter diesen Voraussetzungen zu schaffen? „Wir beginnen jede Morgenbesprechung mit dem Thema Sicherheit. In Gefahrenfällen und bei Reparaturarbeiten gilt bei uns außerdem: ‚Sicherheit geht vor‘“, erklärt Robert Lenz, stellvertretender Betriebsleiter. „Das bedeutet, dass schon bei Verdacht auf Gefahr, beispielsweise Gasaustritt, alle Mitarbeiter angewiesen werden, den Betrieb zu verlassen.“ emb



Betriebsleiter Dr. Gmeiner (ganz links) mit der Schicht 1 des Salpetersäureverbunds, Tagsschicht- und Technikmitarbeitern. Foto: BASF

PERYLENFABRIK:

840 unfallfreie Mannjahre

Jubiläum in der Perylenfabrik – seit 20 Jahren ist dort kein meldepflichtiger Unfall mehr passiert. Die 42 Mitarbeiter des Betriebs stellen Indanthronblau und Perylen-Pigmente her. Diese werden zur Herstellung von Lacken und zur Einfärbung von Kunststoffen unter anderem in der Automobilindustrie verwendet. „Unsere Mitarbeiter müssen für die Synthese die Reaktoren manuell mit Feststoffen befüllen und haben direkten Umgang mit Gefahrstoffen.

Außerdem fanden in den letzten Jahren erhebliche Umbauarbeiten bei laufender Produktion statt, weshalb wir besonders stolz auf die 840 Mannjahre ohne Unfall sind“, sagt Betriebsleiter Dr. Jürgen Kast (E-EDT/OP). Gibt es ein Geheimrezept? „Sicherheit steht bei uns ganz oben auf der Prioritätenliste. Unsere Mitarbeiter werden beispielsweise bei der Gefahrenbeurteilung der Arbeitsprozesse immer mit einbezogen – denn es geht letztendlich um ihre Sicherheit“, so Kast. emb



Betriebsleiter Dr. Jürgen Kast (E-EDT/OP) (vorne, l.) und Dr. Horst Colberg (E-EDT/O), Leiter Produktion Organische Pigmente (vorne, 2.v.r.) mit der Schicht D. Foto: BASF

VERBESSERUNGSVORSCHLAG:

Findige Aniliner mit 71 000 Euro Prämie belohnt

Sechs bis acht Arbeitsschritte waren bisher nötig, um in der Glykolfabrik in F 300 die wöchentlich benötigte Menge Kühlmittel herzustellen. Ein langer und aufwendiger Prozess, fand die achtköpfige Mannschaft der Schicht A und erarbeitete einen Verbesserungsvorschlag, um den Produktionsablauf zu optimieren.

„Das Kühlmittel wird zum Beispiel für Solaranlagen benötigt. Es befindet sich in den Solarzellen und wird durch das einfallende Licht erwärmt“, erzählt der stellvertretende Schichtleiter Jochen Knab (E-CPB/LG). Außerdem wird das Kühlmittel noch bei Heizungsanlagen verwendet.

Um das Produkt herzustellen, ist die Vermischung von Propylynglykol mit verschiedenen anderen Stoffen nötig. „Man muss sich das wie eine Gulaschsuppe vorstellen,

der nach und nach – unter Einhaltung bestimmter Zeitabstände und exakter Mengenvorgaben – Zutaten zugeführt werden. Jedoch haben wir keinen Topf, der groß genug ist, um die gesamte Menge auf einmal zu ‚kochen‘“, sagt Jochen Knab. Als die Nachfrage nach den Kühlmitteln immer größer wurde, stieg der Arbeitsaufwand und schränkte die Flexibilität der Produktion ein. Verschiedene Mischvorgänge mussten nacheinander vorgenommen werden. Jetzt kann fast die gesamte Menge Propylynglykol in einem Schritt mit der Gesamtmenge der benötigten Zusatzstoffe zu einem Konzentrat vermischt werden. Anschließend wird durch weitere Propylynglykol-Zugabe das endgültige Produkt hergestellt. Durch den Verbesserungsvorschlag wird nun das Kühlmittel auch bei größerer Nach-



Hatten die Idee: Die Schicht A der Glykolfabrik. Foto: BASF

frage ohne überproportionalen Aufwand produziert. „Dadurch gewinnen wir deutlich an Produktionsflexibilität“, sagt Teammitglied Daniel

Hossalla (E-CPB/LG). Die acht fleißigen Mitarbeiter freuen sich über eine Prämie von insgesamt rund 71 000 Euro. emb

JUBILÄUM:

Weltgrößte Oxo-C4-Fabrik wird 25 Jahre alt

Jubiläum in der Butyl-Fabrik (E-CPI/OA): Seit 25 Jahren werden in der weltgrößten Oxo-C4-Fabrik Produkte für den BASF-Verbund und externe Kunden hergestellt.

Die Mitarbeiter der seit 2004 unfallfreien Butyl-Fabrik produzieren die Stoffe n- und i-Butyraldehyd sowie n- und i-Butanol. Das Verfahren wurde seit Inbetriebnahme der Fabrik 1984 nicht grundlegend geändert, aber kontinuierlich optimiert. „Früher haben wir Cobalt als Katalysator verwendet – da war noch ein Hochdruck von bis zu 300 bar erforderlich“, erklärt Betriebsleiter Volker Uhrig (E-CPI/OA). Heute reicht schon ein Druck von 20 bar.

Einsatzstoffe sind Propylen und Oxogas. Aus ihnen wird heute mit Hilfe des Edelmetalls Rhodium als Katalysator ein Gemisch aus n- und i-Butyraldehyd erzeugt. Anschließend wird ein Teil des Produktgemisches destillativ in reines n- und i-Butyraldehyd aufgetrennt. Der große Teil wird direkt zu den entsprechenden Alkoholen hydriert, mit n-Butanol als Hauptprodukt.

Die Kapazität der Anlage beträgt zurzeit zirka 560 000 Tonnen pro Jahr. Seit der ersten Inbetriebnahme 1984 verließen mehr als zehn Millionen Tonnen Produkte die Fabrik. Bis zu 80 Prozent der Produkte werden im BASF-Verbund Ludwigshafen weiterverarbeitet – zu den internen Kunden gehören unter anderem die

Monoether- und Oxo-Fabrik, die Acrylesteranlagen sowie die Neopentylglykol-Fabrik.

Schlussendlich finden sich die Produkte der Butyl-Fabrik in Lösemitteln, Weichmachern, Farben und Düngemitteln wie zum Beispiel dem Langzeitdünger Isodur.

Als größter Propylen- und Oxogas-Abnehmer mit 22 Abnehmerbetrieben im Werk Ludwigshafen ist die Butyl-Fabrik im BASF-Verbund eng

verzahnt. „Mit zuverlässiger und effizienter Produktion leisten wir einen wesentlichen Beitrag zum reibungslosen Funktionieren des Verbunds“, sagt Dr. Shelue Liang (E-CPI/OA), stellvertretender Betriebsleiter.

Seit dem 1. Juli 2009 ist die Butyl-Fabrik mit den PSA- und Weichmacher-Anlagen unter einer Betriebsleitung zusammengeführt. Neben den normalen Produktionsaufgaben beteiligt sich die Mannschaft der Bu-

tyl-Fabrik auch aktiv an den Integrations- und Optimierungsprozessen, um die Wettbewerbsfähigkeit und somit die Zukunft der Butyl-Fabrik zu sichern.

„Unser Jubiläum ist also gleichzeitig der Weg in die Zukunft – das werden wir auch gebührend mit einer Veranstaltung für alle Mitarbeiter des neuen Zusammenschlusses feiern“, sagt Betriebsleiter Martin Dahl (E-CPI/OA). emb



Die Butylfabrik und drei ihrer Mitarbeiter: Günter Ott (CPI/OA), Rolf Ulmer (CPI/OI), Karl-Heinz Ebert (CPI/OA) (von links). Foto: BASF



Vier Bayern in der Pfalz: Die Band Münchener Freiheit lud mit zahlreichen Ohrwürmern zum Mitsingen ein.

Fotos: BASF



Vorstandsmitglied Dr. Harald Schwager und die deutsche Weinprinzessin Sarah Schmitt eröffneten das Fest gemeinsam.



Insgesamt 10000 Besucher kamen zum Kellereifest.

KELLEREIFEST:

Mit Münchener Freiheit gefeiert

Knusprige Bratwurst, Pfälzer Wein und Geselligkeit – das 31. Kellereifest lockte an drei Tagen wieder über 10 000 Besucher auf den Platz neben der Weinkellerei. Bis tief in die Nacht feierten Aniliner mit Kollegen, Freunden und Nachbarn.

„Das Kellereifest ist immer ein schöner Anlass, um mit unseren Nachbarn in Dialog treten zu können“, erklärte Vorstandsmitglied Dr. Harald Schwager in seiner Eröffnungsrede die Intention der Veranstaltung.

Möglichkeiten gab es hierfür genug am Kellereifestwochenende: Aniliner und Nachbarn tanzten freitags gemeinsam zu den Rock & Pop Songs der Coverband „Me and the Heat“ oder fachsimplen im Weindorf über die edlen Tropfen der Kellerei.

Die ganz Kleinen ließen in der Kinderecke beim Malen und Basteln



Stefan Zauner, Sänger der Münchener Freiheit.

Foto: BASF

ihrer Kreativität freien Lauf. Musikalischer Höhepunkt war der Auftritt der 80er-Jahre Kultband Münchener Freiheit am Samstag. Mit Hits wie „Ohne dich schlaf ich heut Nacht nicht ein“ oder „1000 Mal Du“ ließen sie Erinnerungen aufleben und sorgten für ausgelassene Stimmung.

Doch ist die BASF den Münchnern überhaupt ein Begriff, und trinken sie als Bayern trotzdem gerne mal ein Glas Wein? BASF information sprach vor dem Auftritt mit Sänger Stefan Zauner.

Kennen Sie eigentlich die BASF? Absolut! Die BASF hat uns in den Anfängen unserer Karriere begleitet – bevor alles digitalisiert wurde. Früher

haben wir unsere Songs auf Tonbänder aufgenommen und die stammten damals von der BASF.

Die Pfalz ist bekannt für ihren Wein, München für das Weißbier: Was trinken Sie eigentlich lieber?

Ganz ehrlich – ich trinke unheimlich gerne deutschen Wein. Es gibt so viele unterschiedliche Varianten, das wird nie langweilig. Heute habe ich mir bereits ein Glas Pfälzer Wein genehmigt. Ein Rivaner, wenn ich mich recht erinnere.

Was ist das Besondere an dem Auftritt beim Kellereifest der BASF?

Es macht uns immer großen Spaß, vor einem großen Publikum zu spielen und die Leute zu unterhalten – bei dem Kellereifest-Auftritt hören im-

merhin 6000 Leute zu. Wir präsentieren einen Ausschnitt aus unserem neuen Album „Eigene Wege“. Doch auch auf die Klassiker kann sich das Publikum freuen – es ist immer ein tolles Gefühl, wenn Jung und Alt unsere Hits mitsingen können.

Was treibt Sie nach so vielen Jahren immer noch auf die Bühne?

Der Spaß an der Musik! Wir spielen immer noch gerne die Lieder aus den 80er Jahren, nichtsdestotrotz ist es natürlich trotzdem wichtig, sich weiterzuentwickeln. Die Texte unserer Songs auf dem neuen Album wie „Sie liebt dich wie du bist“ oder „Die Liebe zählt“ sind sehr persönlich und die Melodien sorgen für gute Laune.

Außerdem ist der Zusammenhalt in der Band toll – wir verstehen uns immer noch sehr gut. emb



Die edlen Tropfen standen im Weindorf im Mittelpunkt.

GLEITZEIT:

Bald berührungsfrei buchen

Für viele Aniliner beginnt und endet der Arbeitstag mit dem Gang zum Gleitzeiterfassungsgerät. Beim Kommen und beim Gehen heißt es: Ausweis aus der Schutzhülle raus, durchziehen, zurück in die Hülle und fertig. Doch das alltägliche Aus-der-Schutzhüllen des Werksausweises ist demnächst Vergangenheit.

Ab Oktober werden alle 652 Gleitzeiterminals am Standort Ludwigshafen gegen neue, modernere Geräte ausgetauscht. Diese funktionieren berührungsfrei. Statt den Werksausweis durch das Terminal zu ziehen, genügt es, ihn kurz vor den Leser zu halten – genauso wie morgens am Werkstor. Die Funktionalitäten, vom Buchen bis zur Anzeige des Gleitzeitsaldos, sind die gleichen wie beim bisherigen System.

Der Vorteil der neuen Geräte: deutlich weniger Verschleiß – an den Karten, aber auch an den Terminals. „Ein großer Vorteil der neuen Technik ist, dass die berührungsfreien Lesegeräte nahezu wartungsfrei arbeiten und deshalb viel kostengünstiger sind“, sagt Projektleiterin Andrea Hitzfeld (GP/HLB). „Hinzu kommt, dass die Zeiterfassungsanlage bereits über 20 Jahre alt ist. Die Herstellung der Geräte

wurde mittlerweile eingestellt und es sind keine Ersatzteile mehr am Markt erhältlich.“

Bis Ende 2012 sollen deshalb alle Zeiterfassungsgeräte ausgetauscht werden. Ende Oktober startet die Pilotphase des Projekts. Dann werden unter anderem in den Gebäuden C 10, D 107 und in E 100 die neuen Geräte angebracht. Ab kommendem Jahr folgt dann der Austausch in allen übrigen Gebäuden, pro Jahr im



Nur noch den Ausweis davorhalten: Die neuen Geräte funktionieren berührungsfrei.

Foto: BASF

ZAHL DES MONATS:

652...

... Gleitzeiterfassungsgeräte gibt es zurzeit am Standort Ludwigshafen. kat

Schnitt 190 Geräte: 2010 werden die Terminals in Limburgerhof und den Ludwigshafener Blockfeldern A bis F, 2011 in den Blockfeldern G bis L und bis Ende 2012 in den Blockfeldern M bis Z ausgetauscht. Die Abwicklung erfolgt in enger Abstimmung mit den Gebäudeeignern. kat

RADTOUR:

Die Region im Zeichen des Drahtesels

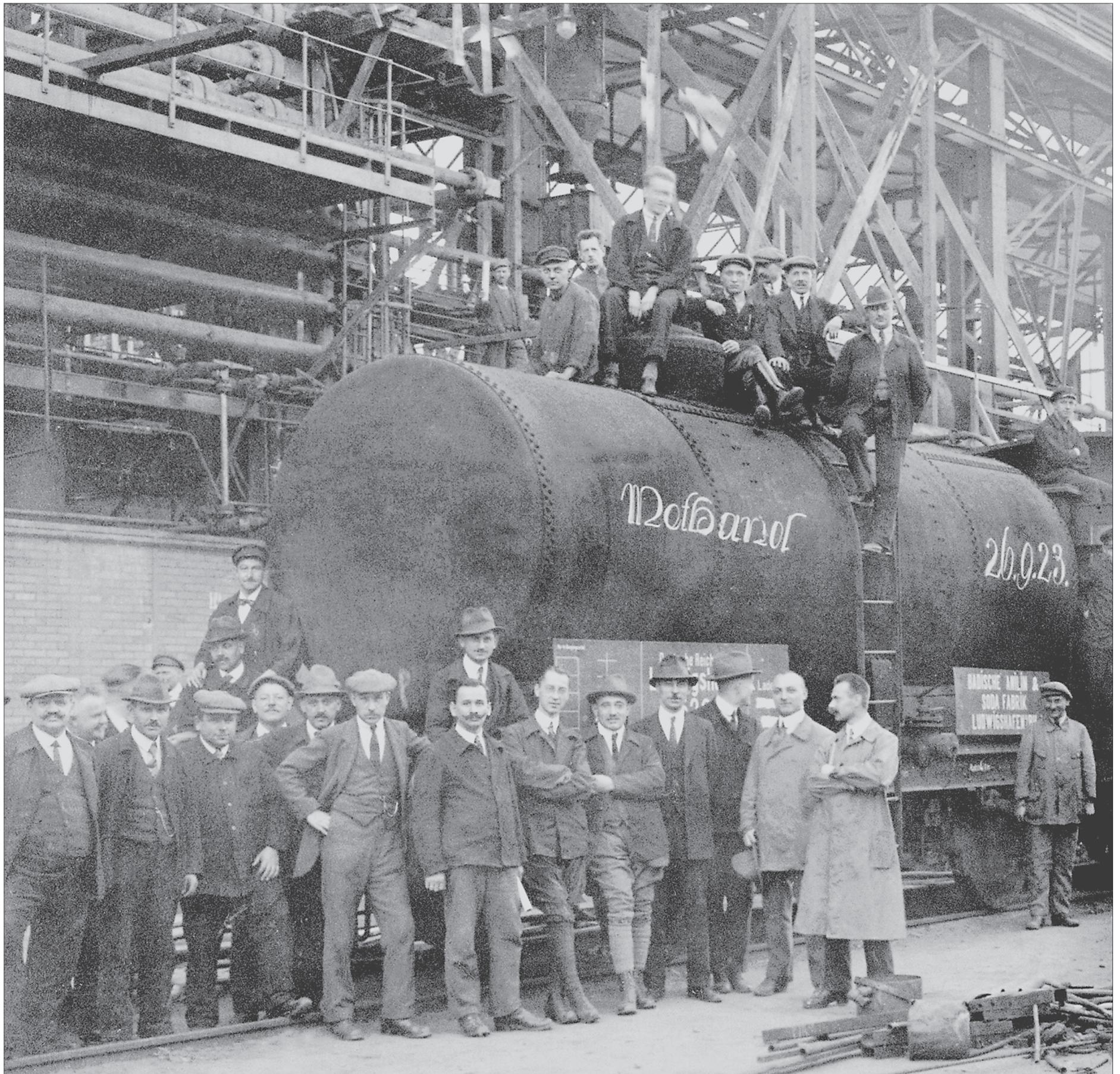
Traditionell sportlich wurde der letzte Tag des Kellereifestes begangen. Über 2300 Radler – davon allein 640 BASF-Mitarbeiter – traten für die BASF Radtour Rhein-Neckar in die Pedale und erkundeten auf insgesamt acht unterschiedlichen Strecken die Pfalz und die rechtsrheinische Seite. Unter den Teilnehmern befand sich auch Werksleiter Dr. Bernhard Nick, der direkt die mit 160 Kilometern anspruchsvollste Tour von Ludwigshafen über Hönningen, Worms, Weinheim und wieder zurück wählte. Damit keiner der Fahrradfahrer vom Weg abkam und jeder sicher das Ziel erreichte, waren die Routen bereits Tage zuvor in stundenlanger Arbeit beschildert worden. 618 Schilder markierten die Strecken.

Die unter den Teilnehmern beliebteste Route, für die sich 471 Radler entschieden, führte auf 88 Kilometern von Ludwigshafen über Worms und wieder zurück. Gegen den gefährlichsten „Hungerast“ konnten die Sportler mit Äpfel, Müsliriegeln und Co. vorbeugen. So wurden bis Ende des Tages allein 4900 Bananen verzehrt. vg



Luxuriös: Dieser kleine Teilnehmer musste nicht selbst in die Pedale treten, dafür trainierte sein Chauffeur umso härter.

Foto: BASF



26. September 1923: Der erste Kesselwagen mit synthetischem Methanol verlässt das BASF-Werk Leuna – keine elf Monate nach dem Start der ersten Versuche. Matthias Pier steht auf der Leiter.

Foto: BASF

TRADITION DER IDEEN:

Im Husarenritt zur Methanolsynthese

In der Reihe „Tradition der Ideen“ stellt die Redaktion herausragende Ideen vor, die als Innovationen umgesetzt wurden und für die BASF von großer Bedeutung waren. Diesmal geht es um die Erfindung der Methanolsynthese.

Von Reinhard Staudacher

„Es war ein Husarenritt, der jedes Chemikerherz erfreuen muss“ – so hieß es im Nachhinein über den nur wenige Monate dauernden Weg zur großtechnischen Methanolsynthese. Gesagt hat diesen Satz ihr Erfinder: Matthias Pier (1882 – 1965).

Der studierte Chemiker und Physiker beginnt 1920 seine Karriere bei der BASF. Bis zu diesem Zeitpunkt hat die Natur das Monopol auf Methanol: Nur über die Destillation von Holz kann der in jener Zeit üblicherweise als „Holzgeist“ bezeichnete Stoff gewonnen werden. Ein Ünding, denn die gewonnenen

Mengen sind viel zu gering und viel zu teuer für einen Stoff, der sich damals zu dem zu entwickeln beginnt, was er heute noch ist: eine wichtige Schlüsselsubstanz für zahlreiche Synthesen und eine unübersehbare Palette von Produkten wie Lösemittel, Leim- und Tränkhärze sowie Farb- und Kunststoffe. Grund genug für die BASF, den exzellenten Forscher Pier darauf anzusetzen, einen Weg zur synthetischen Herstellung von Methanol zu finden.

Am 7. November 1922 nimmt Pier im Ludwigshafener Bau „Lu 35“ (heute D 400) die Arbeiten auf. In diesem Gebäude, wo schon Carl Bosch das Ammoniakverfahren zur technischen Reife entwickelt hat, stehen die für extrem hohen Druck ausgelegten Ammoniak-Versuchsöfen zur Verfügung. Pier schreibt später: „Indersobewährten Apparatur nahm ich dann die schon öfters versuchte Herstellung organischer Verbindungen aus Wasser gas wieder auf. Es zeigte sich, dass Eisen und auch das aus Kohlen-



Matthias Pier im Alter von 61 Jahren. Foto: BASF

oxyd und Eisen leicht entstehende Eisencarbonyl ferngehalten werden muss. Erst dann konnte man nach dem geeigneten Katalysator Ausschau halten. Schon der achte dieser schwierigen Versuche unter 1000 Atmosphären Druck (etwa 980 bar) und 400 Grad Celsius lieferte im Januar 1923 reines Methanol.“ Im Überschwang über den in Re-

kordzeit gefundenen Syntheseweg füllt Pier das erste so hergestellte Methanol in den Tank seines Autos und macht damit eine Spritztour in den nahen Odenwald.

Nachdem Pier festgestellt hat, dass der extrem hohe Druck von 1000 Atmosphären gar nicht notwendig ist, nimmt er am 14. Mai 1923 einen 25-Kilogramm-Ofen unter 200 Atmosphären in Betrieb. Doch am nächsten Tag erlebt der Wissenschaftler eine böse Überraschung: Um die Reparationsforderungen an Deutschland durchzusetzen, ist Frankreich über Nacht in der Pfalz einmarschiert. Auch das BASF-Werk ist besetzt.

Pier zerstört die Anlage und verbrennt alle Unterlagen, um sie nicht in die Hände der Besatzer fallen zu lassen. Unter abenteuerlichen Umständen flieht er über den Rhein – und baut im mitteldeutschen BASF-Werk in Leuna innerhalb von nur vier Wochen einen neuen Versuchsöfen mit Zinkchromat als Katalysator. Am 26. September – keine elf Monate

HINTERGRUND:

Die Methanolproduktion heute

Heute stellt die BASF Methanol ausschließlich in Ludwigshafen her und verfügt über eine Produktionskapazität von 450 000 Jahrestonnen. Die Ludwigshafener Methanol-Fabrik (E-CAL/AB) in W 112 ist dabei ein Musterbeispiel für eine perfekt in den Verbund integrierte Anlage: Als Ausgangsstoff für die Synthese werden gewissermaßen Abgase aus der Acetylenfabrik verwendet – sogenanntes „Armgas“, das dort nicht benötigt wird. Restgase der Methanolfabrik werden wiederum in der Ammoniakfabrik verwertet, das produzierte Methanol wird direkt ins werksweite Methanolnetz geleitet. Zusätzlich kann auch in einer Teilanlage der Ammoniakfabriken Methanol produziert werden. „Das grundsätzliche Produktionsprinzip ist heute immer noch dasselbe wie 1923“, sagt Betriebsleiter Dr. Rainer Feser. „Allerdings verwenden wir heute Kupfer als Katalysator, wodurch wir mit einem wesentlich geringeren Druck von 50 bis 100 bar auskommen.“ st

nach Start der ersten Versuche – ist es schließlich so weit: Die Methanolsynthese läuft jetzt großtechnisch. Und der erste Kesselwagen mit synthetischem Methanol verlässt Leuna.

60 Jahre Bundesrepublik: Wie die BASF Deutschland prägte

60 Jahre Bundesrepublik – ein Jubiläum voller Leben und spannender Geschichten. Eine davon schrieb die BASF: vom kriegszerstörten Werk-areal zum größten Chemiekonzern der Welt. 60 Jahre Bundesrepublik sind auch sechs Jahrzehnte beispiellose Erfolgsgeschichte der BASF. Doch wie prägte sie das Leben in der Bundesrepublik? BASF information blickt zurück.

GESCHICHTE:

Bewegende Momente und populäre Produkte aus sechs Jahrzehnten

Von Hans-Joachim Perrey

Die 50er

Was waren das für Zeiten: Gerade noch der Zerschlagung nahe, schon schnellen die Produktionszahlen der BASF Anfang der 1950er wieder nach oben. Im Mai 1949 – die Bundesrepublik war gerade geboren – sind die Ludwigshafener längst dabei, die Landwirtschaft im Kampf gegen den Hunger der Nachkriegszeit mit Hilfe von Stickstoffdüngern und neuen Pflanzenschutzmitteln zu unterstützen.

Die Aufbau-Ära gipfelt Mitte des Jahrzehnts im Wirtschaftswunder. Nichts scheint unmöglich, das zeigen auch die Ludwigshafener Kunststoffe, die BASF beispielsweise 1955 auf der Hannover Messe präsentiert: Ob Dämmstoffe aus Styropor, Kabel aus Lupolen oder Haushaltsgeräte aus Polystyrol – bald sind die modernen Werkstoffe der BASF aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken.

BASF-Erzeugnisse kommen schon in den Fünfzigern in vielen Formen daher: Man findet sie in Perlon-Synthesefasern genauso wie in Kühlerschutzmitteln der Marke Glysantin. Unter den Namen Fixapret und Kaurit dienen sie der Mode und bescheren Textilien Knitter- und Bügelfreiheit. Kaurit erweist sich gar als Multitalent: Egal ob Nierentisch oder der Wohnküchenschrank im Gelsenkirchener Barock – ohne die Leimerzeugnisse aus der Ludwigshafener Kaurit-Forschung wäre der heimische Lifestyle des Wirtschaftswunders für viele unerschwinglich geblieben.

Alles scheint erreichbar in den 50ern, das „Wunder von Bern“ und die brummende Wirtschaft bringen Zuversicht und neues Selbstbewusstsein. Auch für die BASF in Ludwigshafen, die ab 1957 sogar mit einem echten Superlativ aufwarten kann: dem Friedrich-Engelhorn-Hochhaus. Im filigranen Mosaikgewand der Aufbauzeit rangiert das über 100 Meter hohe BASF-Bauwerk bis 1962 auf dem ersten Platz der höchsten Gebäude der jungen Bundesrepublik.



Design-Ikone aus Luran S: Pantone-Stuhl.



Bürohaus der Superlative: BASF-Hochhaus E 100.

Kunststoff wird mobil: Meyra 200-Motocoupe aus Palatal P.

Tonabend auch mit neuen Namen: Das Magnetophonband heißt ab 1966 BASF-Tonband.



Die Wintershall sichert der BASF 1969 einen sicheren Wechsel ins Ölzeitalter.

Die 60er

Darf es ein bisschen mehr sein? Eignern gestellte Frage Anfang der Sechziger – kein Wunder, denn die ersten Jahre sind noch echte Kinder des Wirtschaftswunders. Doch die Zeit rast, auch für die BASF: Wer kannte es nicht, das Magnetophonband, das seit den fünfziger Jahren Musikfreunde zu Programm- direktoren machte. Seit 1966 heißt es Magnetband und wird allmählich von den Compactkassetten abgelöst.

Auch den Gärtnern, Heimwerkern und Maschinenbauern begegnen Anfang der Sechziger immer öfter die neuen BASF-Werkstoffe, zum Beispiel in Schlauchkupplungen, Staubsaugern und Bohrmaschinen aus Ultramid. Von der Küche bis zum Campingplatz erobern die strapazierfähigen Kunststoffe rasch den Freizeitbereich. Einer davon: Luran, das in Tellern und Tassen, Kannen und Schalen im Haushalt anzutreffen ist. BASF und Design – was wäre diese Kombination ohne den berühmten Freischwinger

aus Luran S des Designers Verner Pantone? Die sechziger Jahre stehen aber auch für Umbruch: Die Bundesrepublik muss lernen, dass die Wirtschaft nicht mehr endlos wächst, und die Studenten lehnen sich gegen die starren Werte der Elterngeneration auf. Die BASF hält auch in Zeiten der Unruhe den Kurs: Sie forciert nicht nur den Ausbau zum transnationalen Unternehmen, besonders in Europa, sondern entwickelt ihr Portfolio auch innerhalb Deutschlands aktiv weiter: 1965 – im hundertsten Jahr ihres Bestehens – erwirbt sie die Glasurit-Werke. Und mit dem Kauf der Wintershall AG drei Jahre darauf reagiert sie rechtzeitig auf den nahenden Energie- wechsel von Kohle zu Erdöl.

Begriffe wie Energieeffizienz kennt man in den Sechzigern noch nicht. Aber für alle Hausliebhaber, die ihrer Zeit voraus waren, hat die BASF schon damals einen heißen Tipp: „Warum teures Geld verbrennen? Styropor hilft sparen.“

1960

Wissenschaftlich wohnen: BASF-Studie „Wohnheit 80“.



Passend zu den Tonträgern: Das BASF-Schallplattenlabel.

Über C 64, Amiga und Atari ST hinaus: Nicht nur Heimcomputer speichern besonders sicher mit BASF-Disketten.



Auf dem Vormarsch: Kunststoffe im Fahrzeugbau.

1980

Für eine saubere Umwelt: Die Rauchgasentschwefelung startet 1988, die Umweltzentrale nimmt 1989 ihre Arbeit auf.



1970

Seit 1974 von Kindern geliebt: Playmobil aus Ultramid.



Typisch Frühsiebziger: Röhrenhaus aus Palatal (1970).

2000

Neues Arbeitsfeld: Elektronikchemikalien.



Ludwigshafener Beitrag zum Aufbau Ost: BASF Schwarzheide GmbH.

Die 90er

Tamagotchis, Techno, Daily Talk – für viele ist das Leben in den Neunzigern wieder unbeschwert. Auch bei der BASF gibt es Grund zur Freude: 1990 begeht sie ihr 125. Jubiläum.

Die BRD – sie ist gerade 40 Jahre alt – feiert erst die Wiedervereinigung, dann heißt es Anpacken beim Aufbau Ost. BASF übernimmt im Oktober 1990 das ehemalige VEB Synthesewerk Schwarzheide. Mit der Sanierung und dem Ausbau des ostdeutschen Chemiewerks unterstützt sie nicht nur die Wiedervereinigung, sondern sichert sich ein Sprungbrett in die Märkte Osteuropas.

Ein weiteres Topthema der Neunziger heißt Umweltschutz. Auch hier forciert BASF ihr Engagement: Ab 1997 hilft ein neues Kraftwerk im Werksteil Süd Ressourcen sparen. Daneben gibt es neue Produkte, wie etwa Styrodur C, die FCKW-freie Variante des Isolier-Bestsellers. Verbesserte Dämmung bei geringerem

Rohstoffeinsatz – kein Dämmstoff beeinflusst die Baubranche so stark wie das energieeffiziente Neopor, das 1998 vorgestellt wird. Und die Möglichkeiten der Kunststoffescheinen schier grenzenlos: Mit Ecoflex gelingt es BASF-Forschern gar, Kunststoffe biologisch abbaubar zu machen. Die Natur im Blick hat ab 1999 auch BASF Plant Science. Ihr Ziel: Forschungen im Bereich der Pflanzenbiotechnologie.

Die Themen Natur und Umwelt beschäftigen auch die Kommunikation: Mit der Öko-Effizienzanalyse stellt BASF 1999 erstmals ein innovatives Analyse-Instrument vor, das den Lebensweg eines Produkts mit dem Ziel untersucht, Ökonomie und Ökologie in Einklang zu bringen.

Wenige Jahre zuvor startet bei BASF im Medienbereich eine neue Ära: „BASF goes Internet – Willkommen online“ verkündet das Unternehmen 1996 zum Einstieg ins World Wide Web.

Post-Millennium

Was wurde nicht gebaut: Würden zum Millenium auch Deutschlands Rechner kollabieren? Bei BASF geht alles gut. Und mehr: Das neue Jahrtausend bringt Aufbruch und internationalen wirtschaftlichen Erfolg, vor allem in Asien, wo sie 2005 einen eigenen Verbundstandort in Nanjing/China baut.

Erfolge vermeldet auch Schwarzheide: Zum Ende des Jahrzehnts gehört es zu den modernsten BASF-Standorten der Welt. Und auch in Berlin – seit 1999 Deutschlands Hauptstadt – ist die BASF präsent. In der Oberbaum-City im Herzen der Stadt eröffnet sie 2005 ihr European Shared Service Center. Neue Produkte für ein neues Jahrtausend: Die BASF bleibt stets am Puls der Zeit. Zum Beispiel mit Spezialchemikalien für die So-

lar- und Elektronikindustrie, dem magischen Schutzradierer aus Basotect oder dem lösungsmittelfreien Weichmacher Hexamoll Dinch.

Das Internet wird zum Alltagsmedium. Die BASF ist mit Auftritten für Kunden und Nachbarn im weltweiten Netz dabei.

Vernetzt präsentiert sich auch der Designerstuhl Myto von Konstantin Grcic: Seine Oberfläche aus Ultradur Highspeed lässt ihn besonders leicht wirken. Das erste Jahrzehnt endet turbulent: Deutschlands Wirtschaft stottert in die Krise, doch die BASF bleibt engagiert: Mit der Erschließung neuer Technologien und der aktiven Weiterentwicklung ihres Portfolios ist die Weichen für die Zukunft längst gestellt.

Synthetisches Naturtalent: Die biologisch abbaubare Verpackung aus Ecoflex.

Seit 1999 ein zuverlässiges Instrument zur Überprüfung der Nachhaltigkeit: Ökoeffizienz-Analyse.

1990 www.basf.com

BASF 125 Jahre Chemie für die Zukunft

BASF wird 125 Jahre.

Ab 1998 hat effiziente Wärmedämmung einen neuen Namen: Neopor.

Die 70er

Sie gehören zu den Siebziger wie Schlaghose und Blumentapete: Die Kunststoffe der BASF. Ob als Playmobil-Spielzeug aus Ultramid oder als exklusives Designer-Domizil aus Palatal – die Anwendungsbreite der BASF-Kunststoffe kennt keine Grenzen. Tatsächlich sind die heiligen Zeiten längst vorbei. RAF-Terrorismus und wirtschaftliche Krisen führen den BRD-Bürgern gleich zu Beginn des Jahrzehnts vor Augen, dass sich der Aufschwung zu einer Zeit der Unsicherheit gewandelt hat.

Die BASF steuert den veränderten Verhältnissen entgegen: Zwei Jahre nach der Ölkrise 1973 beteiligt sie sich mit Volkswagen an dem Programm des Bundesforschungsministeriums „Neuen Kraftstoffen

auf der Spur“. Und dem wachsenden Wunsch nach Dämm-Materialien verdankt die Baubranche eine lüftungsfreie H a r t s c h a u m - stoffplatte: Styrodur. Was wären die Siebziger ohne ihre schrillen Möbel? Ein Trend, den die BASF nicht ignoriert: In der Studie „Wohnheit 80“ lässt sie untersuchen, wie das Wohnverhalten im Jahre 1980 aussehen könnte. Das Ergebnis: wegweisendes Design, gegossen in Systemschränke, Sitzschlangen und Funktionseinheiten für Küche und

Bad. Neben Plastiksitz und Kugelsessel gehört zum echten Wohnzimmer der Siebziger auch eine Musikanlage mit Kassettendeck und Plattenspieler. Auch hier ist BASF präsent: Mit einem Schallplattenlabel und einem HiFi-Geräteprogramm ist sie bei der Funksammlung 1971 mit dabei. Der Clou aus Lu ist aber die Chromdioxid-Kassette. Sie verhilft den Compactkassetten endgültig zum Durchbruch. Die Melodien von Millionen – sie spielen von nun an immer häufiger auf Bändern der BASF.

Die 80er

Aufrüstung und Waldsterben – die Erwartungen an die Zukunft sind anfangs düster in den Achtzigern. Die BASF hat die Zeichen der Zeit erkannt und investiert in eine saubere Umwelt: 1988 mit einer aufwendigen Rauchgasentschwefelung für ihr Kraftwerk Mitte sowie im Jahr darauf mit einer eigenen Umweltzentrale.

Bei allem Ernst, was wären die Achtziger ohne ihre Popkornen, ohne Röhrenjensees oder das neue Videozeitalter? Respektvolles Raunen ist allen sicher, die einen Videorekorder besitzen. Egal ob Dirty Dancing, Dallas oder Denver Clan – wer auf flimmerfreie Filme steht, kommt an der VHS-Kassetten der BASF nicht vorbei. 1985 ist sie bei Audio- und Videobändern Marktführer in Europa.



Verkaufshit: Die VHS-Video-Kassetten der BASF.

Im Fokus der Veränderungen steht auch das Auto. Die Kunststoffe der BASF specken die Blechkameraden immer konsequenter ab – von der Stoßstange bis zum Heckspoiler. Neues auch aus Übersee: 1985/86 bündelt BASF ihre Aktivitäten in Nordamerika in der BASF Corporation – einer neuen Gruppengesellschaft für das wachsende Engagement im transatlantischen Bereich.

In die achtziger Jahre fällt auch der Beginn einer echten Zeitenwende: Der Computereinsatz beginnt kräftig durch. Mit Tastaturen und Monitorgehäusen aus Polystyrol ist die BASF ganz dicht dabei. Und nicht nur das: 1989 haben die Computerdisketten des führenden Speichermedienherstellers einen festen Namen: BASF.

MARKE:

Das Logo im Wandel der Zeit



1952 wurde das Traditionszeichen der BASF, Pferd und Löwe, in leicht veränderter Form registriert. Neu waren die Buchstaben BASF in der Krone oberhalb der beiden Wappenschilder sowie die Jahreszahl 1865. Dieses Signet wurde bis in die 1960er Jahre benutzt.



Nur ein Jahr später, 1953, gab sich die BASF ein neues Signet, das aus vier schmalen Hohlblockbuchstaben bestand. Es wurde erstmals im Bericht über die Neugründung verwendet und mehrere Jahre parallel zu Pferd und Löwe genutzt.



Als „Brikett“ wird das seit 1968 verwendete Firmenzeichen bezeichnet, das die vier Buchstaben – nun negativ und in Normal-schrift – auf einem schwarzen Block zeigt.



1973 änderte die Badische Anilin- & Soda-Fabrik AG ihren Firmennamen in BASF Aktiengesellschaft. Im Interesse von Corporate Identity und Corporate Design wurde seit 1986 gruppeneinheitlich ein neues Firmenzeichen verwendet.



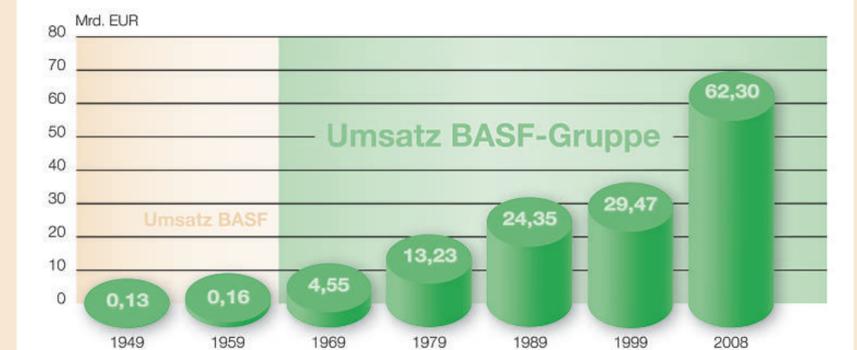
Im März 2004 präsentiert sich die BASF mit einem neuen Erscheinungsbild und neuen Farben. Dem Schriftzug BASF werden zwei sich ergänzende Quadrate vorangestellt. Sie stehen für Partnerschaft und Zusammenarbeit, für den weltweiten Erfolg. Hinzugefügt wird außerdem der Claim „The Chemical Company“. Dieser macht deutlich, dass die BASF das weltweit führende Chemieunternehmen ist.



GESCHÄFT:

Umsatz um rund 48 000 Prozent gesteigert

Nach dem Zweiten Weltkrieg klein wieder angefangen und kontinuierlich gewachsen: Lag der Umsatz der BASF vor 60 Jahren bei 130 Millionen Euro, sind es heute mehr als 60 Milliarden Euro. Diesen rasanten Anstieg verdankt BASF auch dem Standort Deutschland, so der Vorstandsvorsitzende Dr. Jürgen Hambrecht. „Die Rahmenbedingungen waren in Deutschland nicht die schlechtesten.“





Blick nach Breitnau und zum Feldberg.

Foto: dpa

REPORTAGE:

Urlaub im Gästehaus

Das Paradies liegt nur zweieinhalb Autostunden von Ludwigshafen entfernt. Die Fahrt führt bis Freiburg und durchs Höllental hoch auf 1000 Meter Höhe. Hier oben, mitten im Schwarzwald, liegt Haus Breitnau, das Gästehaus der BASF. Ein Urlaubsparadies – nicht nur für Aniliner. Redakteurin Katharina Wiest hat ein Wochenende im Gästehaus verbracht.

Als ich in Breitnau aus dem Auto steige, kann ich die Erholung schon riechen. Die Herbstluft duftet nach Holzfeuer und Bauernhof. „Im Talgrund 11“ ist die Anschrift des Gästehauses. Und genauso idyllisch wie sich die Adresse anhört, liegt das Gebäude – eingebettet zwischen Wäldern und Wiesen und mit einem Ausblick, der bis zum Feldberg reicht. Dass ich hier richtig bin, erkenne ich an den zahlreichen Autos mit Ludwigshafener und Dürkheimer Kennzeichen. An diesem Wochenende sind alle 126 Betten von Haus Breitnau belegt.

Die Gäste sind Aniliner und Nichtaniliner, einige kommen schon seit über 30 Jahren. Zwei Drittel des Jahres steht das Gästehaus Urlaubern offen. „Erbaut wurde Haus Breitnau 1955 als Er-

holungsheim für Aniliner. Damals wurden BASF-Mitarbeiter zur Kur hierher geschickt“, erklärt mir der Leiter des Gästehauses Bernd Pollak. Heutzutage kommen Aniliner zum Seminar nach Breitnau. 16 Wochen im Jahr ist das Haus für die Gesundheitsförderung der BASF reserviert.

An diesem Wochenende allerdings ist ganz normaler Hotelbetrieb. Die Gäste haben wie ich das Arrangement „Oktoberfest“ gebucht. Das beinhaltet auch geführte Wanderungen und ein zünftiges Oktoberfest. Beim Abendessen sitze ich an Tisch acht. Und das nicht alleine, wie ich feststelle. Außer mir haben zwei Ehepaare Platz genommen. Ingrid und Heinz Lutz sind zwar beide keine Aniliner, dafür aber schon zum dritten

Mal in Breitnau. Mein direkter Sitznachbar und seine Frau hingegen erleben wie ich ihre Gästehaus-Premiere. Und das obwohl Franz-Josef Rehm 28 Jahre bei BASF gearbeitet hat. Bei Schnitzel und Bratkartoffeln unterhalten wir uns über den Schwarzwald, über Fernreisen und über die BASF. „Diese familiäre Atmosphäre ist genau das, was uns von einem normalen Hotel unterscheidet“, sagt Bernd Pollak. „Uns ist es wichtig, dass die Gäste gemeinsam am Tisch sitzen und nicht jeder anonym für sich bleibt. Einige haben sich hier zum ersten Mal getroffen und verabreden sich seitdem regelmäßig für einen Urlaub in Breitnau.“

Damit sich das Schnitzel nicht auf den Hüften breit macht, beschließe ich nach dem Essen noch ein paar Runden im Hotelpool zu drehen. Der entpuppt sich als ausgewachsenes Hallenbad – 16 Meter lang und 28 Grad warm. Dass das Schwimmbad aus einer eigenen Quelle gespeist wird und es außerdem auch noch eine Sauna, Turnhalle und einen Fitnessraum gibt, erfahre ich, als ich einen Blick in die Hausbroschüre werfe.

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen steht eine Wanderung zur Ravenna-Schlucht auf dem Programm. Auch meine Tischnachbarn sind mit dabei. Gemeinsam mit 40 weiteren Gästen wandern wir los –

vorbei an urigen Schwarzwaldhäusern und Bachläufen. Immer vorneweg läuft Gerhard Deyerling. Der Aniliner im Ruhestand hat früher im Sportreferat der BASF gearbeitet und ist heute einer von zehn Gästebetreuern für das Haus Breitnau. Etwa zweimal pro Jahr verbringt er eine Woche im Schwarzwald. „Ich führe nicht nur Wanderungen, sondern gebe auch Tipps für Touren und achte darauf, dass neue Gäste gleich gut in die Gemeinschaft integriert werden.“

Eine Möglichkeit, sich besser kennen zu lernen, ist an diesem Wochenende das Oktoberfest. Pollak und seine Mitarbeiter haben ausgiebig dekoriert und nun erstrahlt die große Halle in weiß-blau. Bei Bier, Weißwurst und Musik genieße ich den letzten Abend. Ein paar Gäste tan-

zen, andere tauschen ihre Adressen aus – manche Hausgäste werden sich schon im Winter wieder in Haus Breitnau treffen. Für mich jedoch geht mit dem Oktoberfest der Kurzurlaub im Schwarzwald zu Ende. Also packe

ich meine Wanderschuhe wieder ins Auto und nehme Abschied vom Urlaubsparadies der BASF. Und dann geht es über die Autobahn wieder zurück in den Alltag – entspannt und erholt.

kat



Das Gästehaus bietet alle Möglichkeiten für einen aktiven und erholsamen Urlaub: gemütliche Zimmer, ein großes Schwimmbad und geführte Wanderungen durch den Schwarzwald.

Fotos: BASF



Haus Breitnau liegt mitten im Grünen.

Foto: BASF



Die Qualität der Trauben kontrolliert Weinbau-Ingenieur Klaus Lucas immer persönlich.

Foto: BASF

WEIN:

Reise der Traube von der Rebe in die Kellerei

Rund 250 verschiedene deutsche und 320 internationale Weine finden sich in der Weinliste der BASF-Kellerei. Jeder dieser Weine erzählt seine eigene Geschichte. Weinbau-Ingenieur Klaus Lucas, von dessen Weingut einer der Rieslinge des Kellereisortiments stammt, weiß um die lange Reise der Traube vom Anbau bis in den Fachhandel.

Wie ein Pokerspieler sieht Klaus Lucas nicht aus. Im Gegenteil. Sein Gesicht verrät jede Emotion. Wenn er über Wein spricht, vor allem die positiven. Geht es um Oechslegehalt, die Süße der Trauben oder den Zustand der Weinreben, strahlt der 49-Jährige. Trotzdem vergleicht sich Lucas mit einem kühlen, berechnenden Pokerspieler, denn momentan spielt er auf Risiko. Die Erntezeit steht auf seinem Weingut, dem Lucashof im pfälzischen Forst, kurz bevor und er kämpft um jeden Tag, den die Trauben noch am Rebstock bleiben und reifen können. Eine Situation, bei der er nicht weiß, was sein Gegenüber – in dem Fall die Natur – auf der Hand hat. Zwar steigt die Qualität des zukünftigen Weins, je länger die Trauben reifen, doch zu viel Regen würde die Ernte zerstören. Im September kon-

trolliert entweder er oder sein Bruder jeden Tag den Zustand der Trauben in den 25 Hektar großen Weinbergen. „Die Erntehelfer stehen schon auf Abruf. Tatsächlich kann es sein, dass wir von jetzt auf gleich entscheiden müssen zu ernten“, erklärt Lucas.

Im Weinkeller laufen bereits die letzten Vorbereitungen. Holzfässer und Edelstahlbehälter werden gereinigt und die Technik überprüft. Sind die Weinberge erstmalig abgeerntet, muss es schnell gehen. Rund 200.000 Kilogramm Trauben bringt die Ernte der Weinberge ein. Eine Masse, die zunächst in der Presse weiterverarbeitet wird. Erst der Saft wird im Keller in Fässern und Behältern für zwei bis vier Wochen gelagert und vergärt. Heraus kommt nach dieser Zeit auch der Riesling der Lage Ungeheuer des Lucashofs, den die Kunden der Weinkellerei kaufen können. Eine Auszeichnung für den Wein und die Arbeit des Weinbau-Ingenieurs.

Denn bevor ein Wein in das Sortiment aufgenommen wird, muss er sich einer kritischen Jury stellen. Regelmäßig treten drei Mitarbeiter der Kellerei zur Weinverkostung an und prüfen die edlen Tropfen auf Herz und Nieren. Bei jeder Probe

werden zwischen 30 und 50 Weine getestet. „Wenn sie unseren Ansprüchen nicht genügen, kann es auch einmal vorkommen, dass es keiner der probierten Weine ins Sortiment schafft“, sagt Joachim Spies (GPC/WK), der für den Einkauf der Kellerei verantwortlich ist. Er und mindestens zwei weitere Kollegen bewerten Weine anhand

eines 20-Punkte-Schemas nach Aussehen, Geschmack, Geruch und allgemeiner Qualität. Die maximale Punktzahl von 20 Punkten erreichen nur die wenigsten Proben. Bei 13 Punkten liegt die magische Hürde, um es ins Sortiment zu schaffen. Jedes Jahr überzeugt nur rund vier zehnte Wein. Der Riesling vom Lucashof war einer von ihnen. vg



Joachim Spies bei der Weinprobe: Wer hier nicht überzeugt, schafft es nicht ins Sortiment.

Foto: BASF

PROGRAMM 2010:

Jetzt buchen

Buchungsbeginn für die BASF-Gästehäuser: Mitarbeiter und ihre Familien, Freunde und Bekannten können auch 2010 das Angebot der BASF-Gästehäuser im Schwarzwald und auf Sylt genießen. Buchungen für das kommende Jahr sind ab dem 15. Oktober möglich. Weitere Informationen unter <http://www.luwo.de/urlaubserholung.html>. Reservierungen für Haus Breitnau unter Telefon 0800 8007779 und für Haus Westerland (Sylt) unter Telefon 0800 8007778 (gebührenfrei). kat

NACHGEFRAGT:

Internetauktionen unfair?

Unlauteren Preisdruck auf Kontraktoren bei der Auftragsvergabe über Internet-Auktionen warf die IG Metall Ludwigshafen-Frankenthal der BASF im September in einer Pressemitteilung vor. Was ist dran an der Kritik? BASF information hat beim Leiter des Technischen Einkaufs, Dr. Matthias Fankhänel (GRT), nachgefragt.

Wie viele Aufträge vergibt die BASF über Internet-Auktionen?
Zurzeit werden im Technischen Einkauf circa zwanzig Prozent unserer Anfragen so vergeben. 80 Prozent werden über den klassischen Weg – wie Verhandlungen – vergeben.

Wie läuft eine Internetauktion ab?
Wir schreiben den Auftrag – zum Beispiel die Rohrleitungsanlage einer Anlage – unter den für diese Arbeiten auf dem Werksgelände zugelassenen Firmen aus. Wer an dem Auftrag interessiert ist, gibt uns ein erstes Angebot ab, wissend, dass die Vergabeentscheidung in einer zweiten Runde fällt. Dies kann zum Beispiel über eine Auktion erfolgen. Wir fordern dann die Firmen auf, an einem bestimmten Tag zu einer bestimmten

Uhrzeit an der Auktion im Internet teilzunehmen. Das läuft dann zum Beispiel so ab wie bei einer normalen Versteigerung, die Sie auch aus dem privaten Bereich kennen. Allerdings bewegen wir uns von einem Anfangspreis, also dem Erstgebot der Firmen, nach unten. Der Anbieter mit dem besten Preis erhält den Zuschlag. Wichtig ist noch zu erwähnen, dass bei uns nur Anbieter teilnehmen, die die Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen der BASF erfüllen. Dies ist ein mittlerweile in unserem Anbieterkreis etabliertes Verfahren.

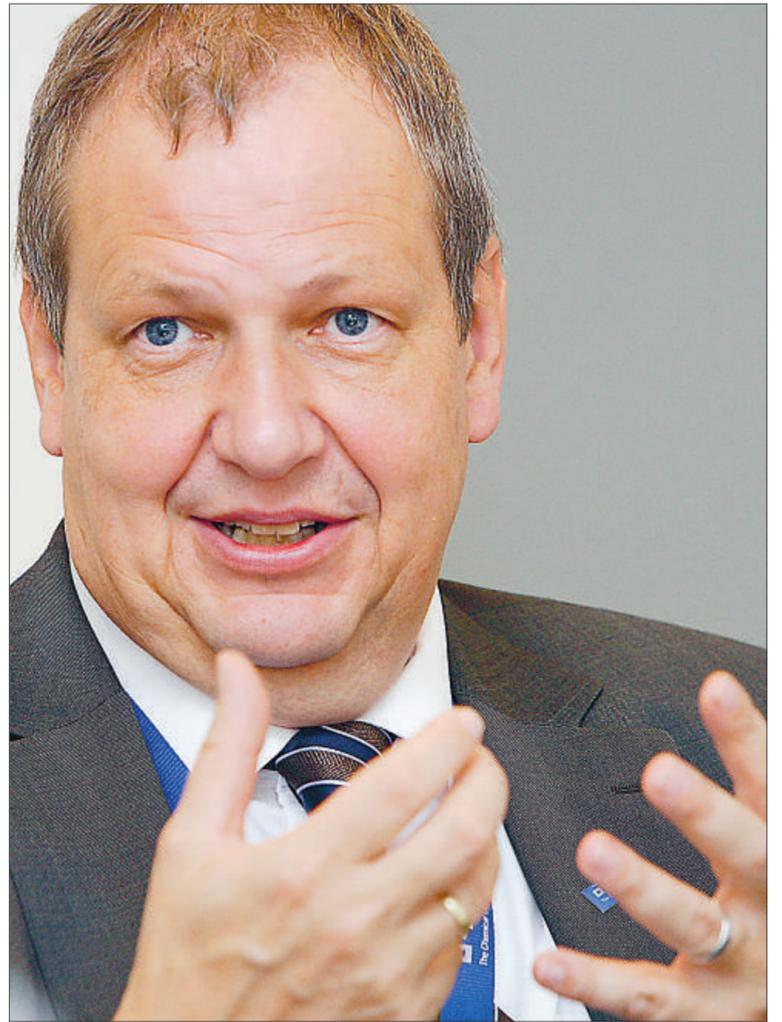
Es heißt, auf eine halbe Stunde angesetzte Auktionen seien auf Stunden verlängert worden, um immer größere Preiszugeständnisse zu bekommen.
Wer schon einmal in einem Auktionshaus bei einer Versteigerung dabei war, der weiß: Die Auktion endet erst dann, wenn kein Gebot mehr eingeht. Und so ist das bei unseren Internetauktionen auch. Standardmäßig sind sie auf 15 Minuten angesetzt. Oft ist die Auktion innerhalb dieses Zeitraums beendet. Verlängert wird nur dann, wenn in den letzten fünf Minuten der Auktion ein besseres Gebot eingeht. Dabei ist im Servicebereich eine Verlängerung um fünf Minuten normal. Diese Zeit geben wir den Anbietern, um zu entscheiden, ob sie weiter bieten oder nicht. Diese Spiel-

regeln sind allen, die mitmachen, bekannt.

Ist das Verfahren nicht unfair?
Im Gegenteil: Das Verfahren ist außerordentlich fair, weil es absolut transparent ist – jeder Bewerber sieht seine Lage im Wettbewerb mit den Konkurrenten. Und jeder kann die unternehmerische Entscheidung treffen, mitzugehen und den Auftrag zu ergattern oder nicht.

Viele Kontraktoren stecken in einer wirtschaftlich schwierigen Lage. Sollte die BASF da nicht großzügiger mit ihnen umgehen?
Bei allem Verständnis: In erster Linie haben wir als Einkauf die Mitverantwortung für die Wettbewerbsfähigkeit der BASF. Und wer zu überhöhten Preisen einkauft, kann im Markt nicht bestehen. Deshalb wollen wir faire, marktgerechte Preise. Gleichzeitig wollen wir aber auch fair mit unseren Kontraktoren umgehen. Deshalb haben wir sie schon zu Beginn der Wirtschaftskrise 2008 über die Lage informiert, damit sie sich rechtzeitig auf die schwierigen Rahmenbedingungen einstellen können. Darüber hinaus haben wir mit unseren Kontraktoren Einzelgespräche geführt und überlegt, wie wir diese Krise gemeinsam bewältigen können. Das ist weit mehr, als die meisten anderen Firmen in dieser Situation tun. st

Dr. Matthias Fankhänel, Leiter des Technischen Einkaufs der BASF (GRT).
Foto: BASF



ERZÄHLFEST:

Hier lauschen Jung und Alt

Geschichten zum Träumen, Lachen und Gruseln präsentierte das II. Internationale Erzählfest, das vom 8. bis 13. September im Heinrich-Pesch-Haus veranstaltet wurde. Das Projekt fand im Rahmen der „Offensive Bildung“ statt, die von der BASF 2005 ins Leben gerufen wurde, um die frühkindliche Bildung zu fördern. Den Höhepunkt des Erzählfestes bildete ein Familientag: In Zelten entführten internationale Erzählkünstler wie Marco Holmer (Foto) durch ihre spontan ausgedachten Geschichten Jung und Alt in die Welt der Fantasie. Doch es gab noch mehr zu entdecken: Die Kinder konnten an Geschicklichkeits- und Bewegungsspielen teilnehmen, basteln oder sich schminken lassen.



emb/ Foto: BASF.

WISSENSFABRIK:

Direkter Draht zu den Topmanagern

Acht Jungunternehmer und Gewinner haben Mitte September in Baden-Baden mit Topmanagern über ihre Geschäftsideen diskutiert. Seit 2007 bringen die Wissensfabrik und das Handelsblatt innerhalb des Gründerwettbewerbs „Weconomy“ einmal im Jahr junge Unternehmer mit Vorstandsvorsitzenden und Geschäftsführern zusammen, die ihnen Tipps geben und Kontakte für den beruflichen Erfolg vermitteln.
Bei Weconomy gibt es etwas zu gewinnen, das man für Geld nicht kaufen kann: den direkten Draht zu hochrangigen Managern aus der deutschen Wirtschaft, darunter auch der BASF-Vorstandsvorsitzende Dr. Jürgen Hambrecht. Er lobte die „klugen Köpfe und tollen Ideen“ der Teilnehmer.

Mit dabei waren in diesem Jahr außerdem Professor Hans Helmut Schetter (Bilfinger Berger), Franz



Jochen Noell (rechts) von der Tridicam GmbH mit Dr. Jürgen Hambrecht.
Fotos: BASF.

Fehrenbach (Bosch), Christian Rast (BrainNet), Michael Belschak (fischer), Professor Burkhard Schwenker (Roland Berger), Hermann Reichenecker (Storopack), Dr. Nicola Leibinger-Kammüller (Trumpf), Dr. Hubert Lienhard (Voith) und Dr. Martin Herrenknecht (Herrenknecht).
In jeweils sechs Kurz- und drei Intensivgesprächen konnten die Gründer die Topmanager ausfragen: Wie positioniere ich mich als Start-up in der Geschäftsbeziehung mit einem internationalen Konzern? Worauf muss ich bei der Wahl meiner Kooperationspartner achten? Wie gestalte ich meine Wertschöpfungskette? Auf solche und viele ähnliche Fragen gab es Antworten



und Ratschläge aus der eigenen Praxis. „Ein tolles Wochenende; das hat uns als Firma mehrere Monate Strukturarbeit gespart“, fasste Gewinner Moritz von Bockum-Dolffs (Transporting Ideas) seinen Eindruck zusammen.
„Mit dem Wettbewerb leisten wir einen einzigartigen Beitrag zur Förderung junger Unternehmer in Deutschland“, sagt Eva Müller, Vorstandsvorsitzende der Wissensfabrik. „Besonders wichtig ist dabei das gute Netzwerk, denn es ist ein Schlüsselfaktor, um aus einer überzeugenden Geschäftsidee einen Markterfolg zu machen.“ Und auch die Topmanager sind überzeugt: „Weconomy ist ein Stück positiver Standort Deutschland“, so Hambrecht. red

ALTERSVERSORGUNG:

Anträge bis Ende Oktober einreichen

Immer weniger Beitragszahler müssen immer mehr Rentner finanzieren. Die Folge: Durch das reduzierte Niveau in der gesetzlichen Rentenversicherung droht eine Versorgungslücke. Da ist es für Aniliner gut zu wissen, dass es zusätzlich zur gesetzlichen Rentenversicherung die betriebliche Altersversorgung gibt. Eine Broschüre, die ab dem 12. Oktober an den Werkstoren ausliegt, gibt einen Überblick über die verschiedenen Komponenten der betrieblichen Altersversorgung bei der BASF.
Auch 2009 müssen in Bezug auf die betriebliche Altersversorgung bestimmte Antragsfristen eingehalten werden: Alle Tarifmitarbeiter, die neu an der Pensionskassen-Entgeltumwandlung (PKE) teilnehmen oder eine Erhöhung beantragen wollen, müssen ihren Antrag bis zum 31. Oktober bei HRdirekt Entgeltabrechnung stellen.
Diese Frist müssen vor allem diejenigen Tarifmitarbeiter beachten, deren Sparvertrag über vermögenswirksame Leis-

tungen noch in diesem Jahr endet oder geendet hat. Denn für neue Sparverträge gibt es keine vermögenswirksamen Leistungen mehr. Stattdessen erhalten die Mitarbeiter den tariflichen Entgeltumwandlungsgrundbetrag (TEUG). Dieser kann nur für eine Entgeltumwandlung im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung genutzt werden. Wer bereits eine Entgeltumwandlung über die GUD (Gehaltsumwandlungs-Direktversicherung) vornimmt, kann seinen Anspruch auf den tariflichen Entgeltumwandlungsgrundbetrag für die GUD nutzen. Nur wenn die Anträge hierfür bis zum 31. Oktober bei HRdirekt Entgeltabrechnung eingegangen sind, kann noch im Jahr 2009 der Anspruch auf den tariflichen Entgeltumwandlungsgrundbetrag in die PKE oder GUD umgewandelt werden.
Für Fragen zur Entgeltumwandlung hat HRdirekt vom 8. Oktober bis 9. November eine Aktions-Hotline unter Telefon 95300 geschaltet. red

VERANSTALTUNG:

4500 Aniliner bei Verkehrssicherheitstagen

Rund 4500 Aniliner besuchten die ersten Verkehrssicherheitstage der BASF im September – viel mehr als erwartet. Bereits am späten Vormittag jedes Veranstaltungstages drängten sich Hunderte von Anilinern bei bestem Spätsommerwetter an den Ständen vor und in M 941.
Besonders begehrt: die Vorführungen von Stuntman Mario Eichendorf aus Wismar. Der 48-Jährige war bereits in der TV-Sendung „Tatort“

zu bewundern. Bei der BASF zeigte er unter anderem, was einem Fahrradfahrer selbst bei geringer Geschwindigkeit beim Zusammenstoß mit einem Auto passieren kann. Und weshalb das Tragen eines Helms immer sinnvoll ist – auch außerhalb des Werks und für die ganze Familie.
Ebenfalls spektakulär: Im Rettungssimulator demonstrierten Mitarbeiter des Personenschutzes, wie Autofahrer richtig sitzen und

wie sie sich nach einem Überschlag aus dem Auto befreien können. Mit einem Film und Posterwänden klärte der Bahnbetrieb (WLL/RO) über Gefahren im Zusammenspiel von Eisenbahn, Fahrzeugen und Fußgängern im Werk auf. Die Abteilung Arbeitsmedizin und Gesundheitsschutz (GUA) informierte unter anderem über Erste-Hilfe-Maßnahmen am Unfallort. Auch die Polizei war mit von der Partie: An ihrem Stand

konnten Aniliner und Kontraktoren mit Hilfe einer „Promillebrille“ die Auswirkungen von zu viel Alkohol auf die Wahrnehmung testen. Weitere Höhepunkte waren unter anderem ein Stolperparcours, ein Fahrradsimulator, Vorführungen zum Thema Motorrad-Sicherheitsbekleidung, sowie Online-Seh- und Führerscheintests, die mehr als 1200 Mal absolviert wurden.
„Mit dieser Sicheremacher-Veranstaltung wollen wir klar machen: Aufmerksam sein macht sicher. Wir wollen dazu beitragen, dass die Aniliner Risiken im Straßenverkehr kennen, sich schützen und sich sicher verhalten“, sagt Wolf-Dietrich Theiß, Leiter des Verkehrsdienstes beim Werkschutz (GUS/WWM) und Organisator der Verkehrssicherheitstage. „Viele haben uns für das lockere und praxisnahe Veranstaltungskonzept gelobt. Das macht uns Mut. Im Herbst 2010 wollen wir mit anderen Verkehrsthemen wieder antreten“, wünscht sich Theiß.
Damit auch diejenigen einen Eindruck bekommen, die keinen der drei Verkehrssicherheitstage besuchen konnten, ist ein Filmbeitrag über die Veranstaltung demnächst auf den Intranetseiten von GUS abrufbar. st



Stuntman Mario Eichendorf zeigt, was Radfahrern schon bei geringer Geschwindigkeit zustoßen kann. Foto: BASF



Hongkong: BASF-Hauptsitz in der Region Asien-Pazifik. Foto: dpa

ASIEN:

„China bleibt wichtigster Markt“

Fortsetzung des Interviews mit Dr. Martin Bruder Müller von Seite 01.

Die Weltwirtschaftskrise ist trotz erster positiver Zeichen noch nicht überwunden. Der Vorstand rechnet nicht mit einer raschen Erholung. Deshalb ist für 2010 weiterhin striktes Kostenbewusstsein angesagt. Gilt das auch für Asien, wo sich die Wirtschaftslage besser darstellt?

Selbstverständlich! Wie überall in der BASF arbeiten wir auch in der Region Asien-Pazifik hart und kontinuierlich daran, unsere Effizienz zu steigern. Deshalb haben wir als uns die Krise traf, sofort gehandelt. Wir haben die Bestände verringert, unsere Kapazitätsauslastung angepasst und unsere Ausgaben gesenkt. Dank dieser gemeinsamen Anstrengungen konnten wir dieses Jahr beachtliche Kosteneinsparungen erzielen. Und wir bleiben weiter dran: Bis spätestens 2012 wollen wir unsere jährlichen Kosten um weitere 100 Millionen Euro senken, hauptsächlich an unseren Produktionsstandorten.

Chinas wirtschaftliche, politische, ökologische und soziale Entwicklung wird auf der ganzen Welt kontrovers diskutiert. Wie wirkt sich dies auf die Umsetzung Ihrer Strategie aus?

China ist und bleibt für uns der wichtigste Markt in der Region Asien-



Vorstandsmitglied Dr. Martin Bruder Müller. Foto: BASF

Pazifik. Deshalb verfolgen wir – wie die übrige Welt – sehr aufmerksam die Entwicklung in diesem Land. Natürlich ist das Umfeld dort ein ganz anderes als in Deutschland, und wir müssen uns im vorgegebenen Rahmen bewegen. Dennoch sind wir nicht nur Beobachter, sondern Teil der positiven Veränderungen, die sich gerade vollziehen. Mit unseren Investitionen bringen wir unsere globalen Umwelt- und Sozialstandards, unsere Unternehmenskultur und Werte in dieses Land. Wir werden China nicht alleine verändern, können aber als aktiver Partner positive Impulse für die künftige Entwicklung des Landes geben.

Herr Bruder Müller, Sie sind nun seit über drei Jahren für die Region Asien-Pazifik verantwortlich. Was haben Sie dort gelernt?

Ich habe erfahren, welche enormen Leistungen ein tolles Team erreichen kann. Die Energie in dieser Region ist einfach phänomenal, jeder hier will täglich neue Herausforderungen be-

wältigen. Gemeinsam lassen wir die Vision unserer neuen Führungskultur lebendig werden: We move BASF! Es ist beachtlich, eine solche Leidenschaft für ein gemeinsames Ziel zu sehen – wie alle am selben Strang ziehen, offen für neue Ideen und auch bereit sind, sie wahr werden zu lassen. red

PRESESTIMMEN:**Frankfurter Allgemeine**
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Der weltgrößte Chemiekonzern will in Asien einen Gang heraufschalten. (...) Die nahe Zukunft indes bleibt auch im Wachstumsmarkt Asien schwierig: „Wir sehen einige ermutigende Signale. Aber wir können nicht sagen, dass wir uns von der Krise schon erholt hätten“, so Bruder Müller.

FINANCIAL TIMES
BRITISCHLAND

Trotz aktueller Unsicherheit gilt Asien dem Ludwigshafener Unternehmen mittelfristig als wichtigster Wachstumstreiber. (...) Um das Wachstum stemmen zu können, wird BASF kräftig einstellen, mindestens 5000 neue Mitarbeiter werden gesucht.

THE WALL STREET JOURNAL
EUROPE

Die Strategie des Unternehmens für die nächste Dekade wird sein, sich in China stärker ins Landesinnere in die aufstrebenden Provinzen hineinzuwickeln, die von staatlichen Programmen profitieren. Außerdem will BASF in bislang unerschlossene Märkte wie Vietnam expandieren.

BRASILIEN:

Guaratinguetá wird fünfzig

In diesem Jahr feiert der Standort Guaratinguetá in Brasilien sein 50-jähriges Bestehen: Das größte Chemiewerk der BASF in Südamerika wurde 1959 gegründet und ist ein fester Bestandteil der Stadt Guaratinguetá und der Region. Deshalb feiern nicht nur die rund 950 Mitarbeiter des Standorts dieses Jubiläum, sondern auch die Bewohner der Stadt.

Die Werksleitung pflegt seit Jahrzehnten einen intensiven Dialog mit der Bevölkerung vor Ort: So investierte die BASF nicht nur in die Infrastruktur, sondern auch in Bildung

und Maßnahmen zum Umweltschutz. Deshalb „schenkte“ die Stadt Guaratinguetá dem Standort auch eine Woche mit kulturellen und sportlichen Veranstaltungen sowie verschiedene Aufführungen, zum Beispiel der öffentlichen Schule „Ernesto Quissak“. Auch der Bürgermeister der Stadt, Junior Filipo, würdigte das Engagement des BASF-Werks für die Region: „Das Unternehmen hat ein perfektes Gleichgewicht zwischen dem Umweltschutz und seiner eigenen Weiterentwicklung geschaffen. Vorallem aber hat es für enge Beziehungen mit

den Bürgern gesorgt.“ Zusätzlich zur städtischen Ehrung organisierte das Unternehmen selbst einige Projekte, um das Jubiläum zu feiern. Hierzu zählt eine Fotoausstellung mit dem Titel „Gente de Atitude que faz História“ („Menschen mit Haltung machen Geschichte“). Eindrucksvolle Bilder erinnern an die Geschichte der BASF in Guaratinguetá. Außerdem wurde ein Buch veröffentlicht, in dem es um die Beziehungen zwischen dem Unternehmen und der Stadt seit 50 Jahren geht. Die aktuellen Feiern bilden den Auftakt für einen noch wich-

tigeren Gedenktag im Jahr 2011: den 100. Geburtstag der BASF in Südamerika. In den kommenden zwei Jahren sollen zahlreiche Aktivitäten darauf hinweisen, wie wichtig die Gründung der BASF S. A. für die BASF weltweit war und welche Auswirkungen sie auf die Menschen in der Umgebung der Standorte hat. Der Standort Guaratinguetá verfügt über 13 Anlagen und eine Palette mit rund 1500 Produkten, darunter Pflanzenschutzmittel, aber auch Styropor, Neopolen und vieles mehr. Verantwortlich für den Standort ist Odilon Ern. nw



Guaratinguetá in Brasilien ist der größte Standort der BASF in Südamerika. Foto: BASF

CIBA-INTEGRATION:

Was sich bei der Polymerforschung jetzt ändert

Die Eingliederung der Forschungsaktivitäten der Ciba brachte der BASF nicht nur einige neue Forschungsstandorte, sondern auch jede Menge attraktiver Themen. Was das für die Polymerforschung bedeutet, erklärt Dr. Christian Fischer (GK), Leiter der Polymerforschung.

Herr Dr. Fischer, wie stärken die Aktivitäten der Ciba unsere Polymerforschung?

Durch die Aktivitäten der Ciba erweitern wir unser Technologieportfolio, zum Beispiel bei Beschichtungen. Wir sind stark bei polymeren Bindemittelharzen, die Ciba-Mitarbeiter sehr kompetent bei Lackadditiven. Das ist eine ideale Kombination, die Innovationspotenzial für neue Produkte birgt. Bei den Chemikalien für Ölfeld und Bergbau ergänzen sich unsere Technologien, ebenso im Bereich Gesundheit. Neu für die BASF sind die Aktivitäten zur Wasserbehandlung.

In welchem Projekt sehen Sie die größten Chancen?

Das Arbeitsgebiet „druckbare Elektronik“ ist für mich hochspannend. Mit dieser Technologie werden sich eine Vielzahl zukunftsweisender Anwendungen wie flexible, extrem leichte Displays und elektronische Funketiketten realisieren lassen. Die Ciba in Basel verfügt über interessantes Know-how und auch die apparative

Ausstattung, mit leitfähigen Polymeren elektronische Schaltungen zu drucken. Gemeinsam sind wir stark in der Polymersynthese und beim Scale-up. Für eine optimale Zusammenarbeit verlagern wir daher unsere Forschungsaktivitäten nach Basel.

Wie können wir noch schneller Zugang zu Zukunftsmärkten bekommen?

Die Ciba hatte hier eine ganz pfif-

fige Idee: die Gründung von internen Start-ups. Das sind kleine Teams, die für die komplette Produktentwicklung zuständig sind, angefangen bei der Synthese über das Scale-up bis hin zur Marktentwicklung und dem Vertrieb. Dieses Konzept setzen wir nun gemeinsam mit Kollegen aus der Polymerforschung und der BASF Future Business um. In Basel arbeitet ein etwa 30-köpfiges Team auf dem Gebiet der druckbaren Elektro-

nik. Alle Beteiligten sitzen auf einem Flur und können Probleme auf dem kleinen Dienstweg lösen. Neue Produkte sollen mit wenig Bürokratie schneller auf den Markt gebracht werden, der Mutterkonzern im Rücken gibt zudem die notwendige Sicherheit. Derzeit werden Produkte der ersten Generation mit ausgewählten Schlüsselkunden erprobt.

Die Polymerforschung ist internationaler geworden. Welche Vorteile ergeben sich daraus?

Durch die Ciba-Integration haben wir neue Forschungsstandorte in Basel, Tarrytown (USA) und in Shanghai (China) bekommen. Damit ist die Polymerforschung weltweit auf zehn Standorte verteilt. Der Vorteil für die BASF: Wir sind näher an unseren Kunden und an attraktiven Märkten. So bringen wir beispielsweise in Tarrytown gerade unsere erste Generation antimikrobieller Materialien der Ciba auf den Markt. Diese Materialien werden in medizintechnische Anwendungen aus Polymeren eingearbeitet und sollen sogenannte Krankenhausinfektionen verhindern. Für die nächste Generation dieser Materialien, die wir gegenwärtig mit Forschern der Harvard-Universität entwickeln, hilft uns der Kundenkontakt und wir versprechen uns so einen schnelleren Zugang zum Markt. kf



Dr. Christian Fischer, Leiter der Polymerforschung (GK). Foto: BASF

HAMBRECHT:

„Auch 2010 wird kein leichtes Jahr“

Während seiner Reise durch die Region Asien-Pazifik diskutierte der Vorstandsvorsitzende Dr. Jürgen Hambrecht im September mit Mitarbeitern der BASF Japan. Zur Sprache kamen die aktuelle Situation der Chemieindustrie weltweit, die Stärke der BASF sowie die Führungskultur im Unternehmen. Außerdem übermittelte Hambrecht seine Glückwünsche zum 60-jährigen Bestehen der BASF in Japan. An der Versammlung im Roppongi Hills Mori Tower, Sitz der BASF in Japan, nahmen rund 400 der insgesamt 1600 Mitarbeiter in Japan entweder persönlich oder per Audio-/Videokonferenz teil. Zunächst informierte der Vorstandsvorsitzende die Belegschaft kurz über die Situation in der Chemieindustrie und der BASF-Gruppe: „2009 bleibt für uns ein Jahr mit besonders schwierigen Herausforderungen. Zwar konnten wir im Verlauf des zweiten Quartals eine Stabilisierung, vielleicht sogar eine gewisse Verbesserung der Geschäftstätigkeit verzeichnen“, sagte er. „Dennoch agieren unsere Kunden noch immer äußerst vorsichtig und machen nur kurzfristige Geschäfte.“ Hambrecht betonte, dass die globale Krise noch nicht überwunden sei. Mit Verweis auf den anhaltenden Margendruck stellte Hambrecht klar, dass auch 2010 kein leichtes Jahr werden dürfte. Dennoch bestärkte er die Mitarbeiter, nicht nervös zu werden. „Unsere Strategie ist richtig, und im Vergleich zu vielen unserer Wettbewerber stehen wir bisher ganz gut da. Als Branchenführer haben wir das Zepter in die Hand genommen und schnell gehandelt. Das zahlt sich jetzt aus.“ Neben der Krise ging Hambrecht auf die Prioritäten und Maßnahmen ein, die für das weitere Wachstum des BASF-Geschäfts entscheidend sind. Dabei wies er die Mitarbeiter auf die große Bedeutung des japanischen Markts hin: „Japan wird auch weiterhin zu den wichtigsten Chemie-Märkten im Asien-Pazifik-Raum gehören, wobei der Schlüssel zum künftigen Erfolg in Innovationen liegt“, stellte er fest. „Die bedeutendsten Felder sind das Energiemanagement, die Autobranche und die grüne Biotechnologie.“ nw

POLYSTYROL:

Restrukturierung wird fortgesetzt

Mit einer weiteren Devestition innerhalb der Styrolwerterschöpfungskette setzt die BASF die Restrukturierung ihres Bereichs Styrenics fort. In Brasilien veräußert die BASF das komplette Polystyrolgeschäft inklusive einer Produktionsanlage an das Petrochemie-Unternehmen Companhia Brasileira de Estireno (CBE), eine Tochtergesellschaft von Unigel. Über den Kaufpreis und weitere finanzielle Details wurde Stillschweigen vereinbart. Alle Mitarbeiter aus Produktion, Marketing und Vertrieb werden vom Käufer übernommen. „Unser Ziel in der momentanen wirtschaftlichen Situation ist es, die Ertragskraft des Styrolkunststoff-Geschäfts insgesamt zu steigern und unsere Marktposition zu stärken. Dies ist auch der Grund für die kürzlich erfolgte Schließung der Polystyrolanlage in Ludwigshafen mit einer Kapazität von 80000 Jahrestonnen und für den Verkauf unserer Styrolanlage in Korea mit einer Kapazität von 320000 Jahrestonnen, der Anfang August bekannt gegeben wurde“, erklärte Joachim Streu (KS), Leiter des Styrolkunststoff-Geschäfts der BASF. Die BASF hält an ihrer Absicht fest, das Styrolkunststoff-Geschäft langfristig außerhalb der BASF-Gruppe zu positionieren. red

SUPPLY CHAIN:

Fünf Teams sind im Finale

Fünf Teams haben es in das Finale des „Supply Chain Project of the Year 2009“ geschafft. In der ersten Runde konnten sie mit wertsteigernden und innovativen Lösungen aus den Bereichen Supply Chain und Logistik das Auswahlkomitee überzeugen. „Die 18 eingereichten Projekte erzielten insgesamt jährlich wiederkehrende Ergebnisverbesserungen für die BASF in Höhe von rund 29 Millionen Euro. Außerdem liefern sie eine Vielzahl von Best Practices, also bewährte Verfahren, die auch auf andere Geschäfte übertragen werden können“, sagt Robert Blackburn, Leiter Global Supply Chain (GRS). Dem Auswahlkomitee gehören neben Blackburn Bereichsleiter Hartwig Michels (GR) sowie die vier Geschäftseinheits-Leiter Michael Britt (N-KTE), Walter Disinger (S-APS), Dr. Robert Märkl (E-CAA) und Dr. Daqing Zheng (ASB) an. Wichtige Entscheidungskriterien sind neben dem finanziellen Nutzen vor allem die Innovationskraft der Projekte sowie ihre Übertragbarkeit auf andere Regionen und Einheiten. Die fünf nominierten Projektteams können nun in einer Videokonferenz ihre Projekte vorstellen und die begehrte Auszeichnung gewinnen. Die Siegerehrung erfolgt bei der Jahresveranstaltung des Bereichs Global Procurement and Logistics (GR) im Dezember. Ins Finale haben es die Projekte „Zollvermeidung und Mehrwertsteuer-Rückstattung in China“, „Neues Transport-Management-System“, „Technische Versorgungszentren im Werk Ludwigshafen“, „Optimierung des Distributionsnetzwerks von APE“ und „Optimierung der Distributionslogistik bei ECS in Brasilien“ geschafft. nw

Ⓐ Ausführliche Fassung im online reporter, Rubrik Europa.

ZUCKERROHR:

Süßsaure Geschäfte

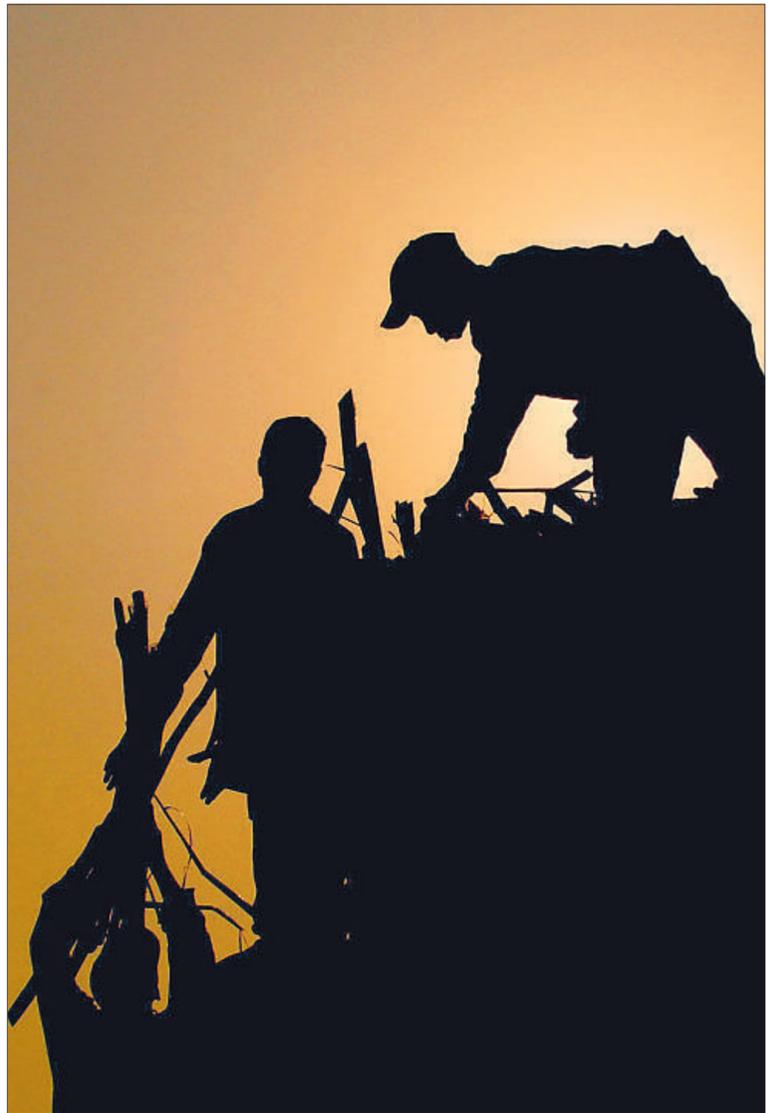
Ein neues Verfahren zur Reinigung von Zuckerrohrmühlen vermarktet der Unternehmensbereich Zwischenprodukte (CZ) in Brasilien zusammen mit einem Spezialunternehmen, das diese Technologie entwickelte. Mit dem Verfahren auf Basis von BASF-Ameisensäure lassen sich die Mühlen leichter und sicherer reinigen.

Bei der Zuckergewinnung zermahlen Zuckerrohrmühlen zunächst das Zuckerrohr. Danach spült zugegebenes Wasser den Zucker aus dem Mahlgut. Die Zuckerlösung fließt anschließend durch erhitzte Rohre, so dass ein Großteil des Wassers verdampft. Der auskristallisierte Zucker lässt sich danach leicht vom restlichen Wasser trennen – es entsteht die schneeweiße Zuckerraffinade.

Da in den Dampfrohren Ablagerungen entstehen, die die Rohre verstopfen würden, ist der Reinigungsbedarf hoch. Bisher geschah dies durch Wasser, das mit Hochdruck bis zu 1000 bar durch die Rohre schoss. Neben hoher Unfallgefahr für die Reinigungskräfte dauerte der Reinigungsprozess sehr lange; an den Rohren entstand daneben erheblicher Abrieb mit entsprechendem Verschleiß.

Dass die Reinigung mit Ameisensäure eleganter ist, bestätigt Welton Rodrigues, Prozessmanager beim Kunden Santa Elisa Vale, dem zweitgrößten Zucker- und Ethanolhersteller in Brasilien: „Neben erhöhter Sicherheit für unsere Arbeiter schätzen wir die niedrigeren Kosten durch kürzere Reinigungsphasen. Der Wegfall des hohen Wasserdrucks spart Energie und macht damit das neue Verfahren nachhaltig. Außerdem leiten die gründlich gereinigten Rohre die zum Verdampfen nötige Wärme besser. Das macht die Zuckerherstellung effizienter.“

Südamerika: Bauern bei der Zuckerrohrernte. Foto: dpa



Überdies schon das Verfahren die Anlage: Die Ameisensäure ist mit bestimmten Zusatzstoffen abgemischt, die Rost vermeiden. Carlos Eggers, Alejandro Bossio und Bruna

Mendonça (alle CZ/CA/CC) in Brasilien vermarkten mit Unterstützung des Unternehmensbereichs AP das Verfahren. „Die meisten Zuckerrohrmühlen in Südamerika reini-

gen noch nach der alten Methode. Folglich gibt es ein großes Marktpotenzial für Ameisensäure, das wir nutzen wollen“, blickt Bossio in die Zukunft. red

LEICHTBAU:

Polyamid für die Pendelstütze im Porsche Panamera

Nachhaltige Lösungen für den automobilen Leichtbau, die auch ästhetischen Ansprüchen genügen – danach sucht die Automobilbranche für die Kunden von heute und morgen. Die Contitech Vibration Control, internationaler Hersteller von Motorlagerungselementen für den Automobilbau, und die BASF haben daher ihre Stärken gebündelt, um solche Lösungen zu schaffen.

Sehr gute Akustik und Fixierung des Motors

Das Ergebnis ist eine innovative Pendelstütze für den neuen Porsche Panamera. Das Hochleistungsverbundbauteil aus einem hochfesten Polyamid der Ultramid® CR-Familie und einer funktionsoptimierten Naturkautschukmischung der NR+ Gruppe sorgt für stabile Abstufung von Motordrehmomenten bis zu

650 Newtonmeter bei sehr guter Akustik und Fixierung des Motors im Fahrzeug. Im Vergleich zu einer metallischen Komponente mit vergleichbarer Funktionalität spart der Sportwagenbauer 35 Prozent an Gewicht ein.

Der Panamera ist mit einer Leistung von bis zu 500 PS der Porsche unter den viertürigen Premium-Gran Turismo. Fahrzeuge mit so hohen Leistungen stellen besondere Anforderungen an die Motorlagerung. Porsche hat für dieses innovative Automobil eine ebenso neuartige Werkstoff-Lösung gewählt. Da die Pendelstütze bei geöffneter Motorhaube zu sehen ist, hat ihr Contitech Vibration Control, in enger Abstimmung mit der Porsche-Designabteilung, eine optisch ansprechende, genarbte Oberfläche verliehen. „Die Pendelstütze muss im Betrieb hohe Lasten aufnehmen können, soll aber

als Sichtteil auch ästhetische Anforderungen erfüllen. Contitech Vibration Control fertigte das Bauteil deshalb in einem Spezialwerkzeug mit optisch besonders hochwertiger Oberfläche“, so Stefan Wöhler, verantwortlicher Produktentwickler bei Contitech Vibration Control.

Vom Rechner bis zur Serienreife entwickelt

Von Beginn an wurde das Bauteil in dem Polyamid Ultramid der BASF entwickelt und mit Hilfe des inzwischen universell einsetzbaren Simulationspakets Ultrasm™ der BASF fast komplett am Computer gestaltet. „Als Werkstoffspezialist und Entwicklungspartner unterstützt die BASF auf diese Weise ihre Kunden intensiv mit einer inzwischen mehrfach praxiserprobten Simulationstechnologie, die neuartige Elemente in sich vereinigt“, erläutert Bernhard Aumer (E-KTE/AE), Ultrasm-

Experte bei den technischen Kunststoffen der BASF. In einem vorgegebenen Bauraum galt es die Kriterien einer bestimmten Funktionalität und Belastbarkeit zu erfüllen. Die BASF hat dabei in wenigen Berechnungsschleifen ein Bauteilkonzept erstellt, das von Contitech Vibration Control, dem verantwortlichen Systemlieferanten für das gesamte integrierte Elastomerlager beziehungsweise Verbundbau-



Die Pendelstütze: Als Computersimulation (links) und als reales Bauteil. Foto: BASF

teil, direkt in eine serienfähige Konstruktion umgesetzt wurde.

Es waren keine zusätzlichen Versuche an Prototypen notwendig, und Optimierungsschleifen konnten auf ein Minimum reduziert werden, was in der Fahrzeugentwicklung eine enorme Zeit- und Kostenersparnis darstellt. Bestätigt wurden die geforderten Eigenschaften durch Prüfstandsversuche bei Contitech Vibration Control und Fahrzeugversuche bei Porsche. red

Der Porsche Panamera. Foto: dpa



GASWÄSCHE:

Angebot für Kunden ausgebaut

Bei der Vermarktung der Gaswäsche-Technologie der BASF gehen der Unternehmensbereich Zwischenprodukte (CZ) und das Kompetenzzentrum Engineering & Maintenance (GT) gemeinsam neue Wege. Neben der Lizenz auf die Technologie und den notwendigen Gaswaschmitteln durch CZ erhalten Kunden auf Wunsch jetzt auch ein Paket mit umfangreichen Ingenieurleistungen, das von GT erstellt wird. Mit dem für die Branche neuen Geschäftsmodell will die BASF ihre weltweit führende Position bei der Gaswäsche weiter ausbauen.

Weniger Schnittstellen sparen Zeit und Geld

„Bisher erstellten wir bei der Lizenzvergabe Ingenieurleistungen nur in sehr begrenztem Umfang. Das weitere Engineering musste der Kunde von externen Partnerfirmen erarbeiten lassen“, so Dr. Gerd Modes (CZA/ML), und weiter: „Durch unser neues, umfangreiches Angebot aus einer Hand reduziert er die Zahl der Schnittstellen und spart somit Zeit und Geld.“ Das neue maßgeschneiderte Engineering-Angebot umfasst nicht nur – wie bisher – vereinfachte Fließbilder und verschiedene Verfahrensdaten. Hinzu kommen jetzt zum Beispiel Rohrleitungs- und Instrumentierungsdiagramme, technische Blätter für Maschinen und Apparate,

ein 3-D-Modell sowie Konzepte zur Automatisierung der Anlage. „Wir entsprechen mit unserem erweiterten Angebot den Wünschen vieler Kunden“, ergänzt Stephan Lamm (GTE/AD) und freut sich: „Mittlerweile haben wir bereits Projekte erfolgreich abgeschlossen, ein Angebot für einen dritten Auftrag erstellen wir zurzeit.“

CZ arbeitet im Gaswäsche-Geschäft heute bereits mit anderen BASF-Einheiten erfolgreich zusammen. Enge Kooperationen bestehen mit dem Unternehmensbereich Catalysts (CC) in Bezug auf die Gestaltung von Gaswäsche-Prozessen. Bei der Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Umwelt, Gesundheit und Sicherheit (GU) geht es vor allem um die Entsorgung gebrauchter Gaswaschmittel. Neue Technologien entwickelt CZ gemeinsam mit der Forschung (GC). „Daneben stehen wir in regelmäßigem Austausch mit den Betreibern der BASF-eigenen Gaswäscheanlagen in Ludwigshafen, Antwerpen und Freeport, um unsere Technologie ständig weiterzuentwickeln“, so Modes. Die BASF zählt auf dem Gebiet der Gaswäsche zu den weltweit bedeutendsten Unternehmen. Sie vermarktet ein Paket aus der Technologie mitsamt der Gaswaschmittel, das sich seit vielen Jahren in weltweit über 200 Anlagen bewährt, zum Beispiel bei der Reinigung von Synthesegas und Erdgas. red

VERDIENSTMEDAILLE:



Ministerin ehrt Lautensack

Am 25. September zeichnete die rheinlandpfälzische Sozialministerin Malu Dreyer den BASF Mitarbeiter Raimund Lautensack, Schwerbehindertenvertrauensmann und Betriebsratsmitglied, mit der Staatsmedaille des Landes Rheinland-Pfalz für sein besonderes soziales Engagement aus. In ihrer Laudatio betonte die Ministerin Lautensacks Verdienste um die Rechte schwerbehinderter Menschen sowie seine zahlreichen ehrenamtlichen Aktivitäten. Zu den Gratulanten vor Ort gehörten Betriebsratsvorsitzender Robert Oswald sowie Personalchef Hans-Carsten Hansen (GP), die Lautensack ebenfalls „größte Anerkennung und Wertschätzung für sein vorbildliches Wirken und seinen unermüdeten Einsatz“, mit dem er sich den Belangen der Schwerbehinderten bei der BASF SE widme, aussprachen.

red/Foto: Maier

NAMEN UND NOTIZEN:

Der diesjährige Herbstausflug führt die **BASF-Pensionäre** am 22. Oktober nach Wetzlar. Busabfahrt ist um 7 Uhr am Busbahnhof in Ludwigshafen. Interessierte können sich bei Herr Neufang melden, Telefon 0621 558823.

Zu einem Tag der offenen Tür lädt die Kinderkrippe **Lukids Krippe Nord** am 8. November von 10 bis 14 Uhr ein. Interessierte Eltern haben die Möglichkeit, die Einrichtung, die Erzieherinnen sowie das pädagogische Konzept von Educare, dem Betreiber der Krippe, kennen zu lernen. Anmeldungen nimmt Daniela Bappert entgegen unter Telefon 0621 6686749 oder per E-Mail unter daniela.bappert@educare.de. Weitere Informationen im HRweb.

Hoher Besuch beim Analytikforum: **Nobelpreisträger Prof. Dr. Richard R. Ernst** von der ETH Zürich referiert am 22. Oktober um 11 Uhr über das Thema „Die Fourier-Transformation, ein unentbehrliches Hilfsmittel in der Analytik“. Zu dem leicht verständlichen Vortrag sind alle Interessierten eingeladen. Ort der Veranstaltung: Vortragssaal in B 9.

Der Vorstand der BASF Pensionskasse hat für den Monat Oktober 2009 folgende Konditionen für neue **Baudarlehen** festgelegt: 5 Jahre Laufzeit: 3,25 % nominal p.a., 3,30 % effektiv p.a.; 10 Jahre Laufzeit: 3,80 % nominal p.a., 3,87 % effektiv p.a.; 15 Jahre Laufzeit: 4,60 % nominal p.a., 4,71 % effektiv p.a.

Am 15. Oktober treffen sich die **Pensionäre des Einkaufs** um 18 Uhr im Feierabendhaus. Nähere Informationen bei Otto Niemann, Telefon 06231 98925.

Die Oktober-Ausgabe des Podcasts „**Chemie der Innovationen**“ behandelt das Thema „Ökoeffizienz und Klimaschutz“. Die Ausgabe des „**Chemie Reporters**“ wird

die Frage beantworten „Warum macht Fluorid die Zähne hart?“. Anzuhören unter www.basf.de/podcast.

„Preisgekrönte **BASF-Filmklassiker** – so aktuell wie zeitlos in ihrer Botschaft“: Zu diesem Thema präsentiert der ehemalige BASF-Filmemacher Manfred Baier am 14. Oktober um 19.30 Uhr im Schlösschen am Park in Limburgerhof Filmbeispiele aus fünf Jahrzehnten. Gezeigt werden unter anderem Ausschnitte aus dem Film zum hundertjährigen Jubiläum der BASF 1965, einem Forschungsfilm über Solarenergie aus dem Jahre 1983 sowie einem Film zum Thema „Stechmückenproblem in der Metropolenregion“ von 1987.

Am 12. November treffen sich die **BASF-Pensionäre** um 16 Uhr zu einer musikalischen Weinprobe mit Weinen aus der Region im Feierabendhaus. Durch das Programm führt unter anderem Bernhard Wolff (GPC/WK) von der Weinkellerei.

Die **Pronova BKK**, die BKK Ford & Rheinland sowie die BKK Goetze & Partner werden zum 1. Januar 2010 fusionieren und künftig unter Pronova BKK firmieren. Alle drei Betriebskrankenkassen sind schuldenfrei Unternehmen und passen von ihrer Philosophie her gut zusammen. Ein umfangreiches Präventionsangebot, innovative Gesundheitskonzepte und die persönliche

Betreuung stehen auch bei der neuen Kasse im Vordergrund. Die pronova BKK wird im nächsten Jahr mit einem dichten Geschäftsstellennetz von mehr als 50 Kundenservice- und Beratungsstellen starten.



Versuche im Mitmachlabor (Foto), Werkrundfahrten, neue Exponate und ein experimentierfreudiger Clown: Das können Mitarbeiter und ihre Familien am 10. Oktober zwischen neun und 16 Uhr beim **Familientag im Besucherzentrum** erleben. Ein Höhepunkt des Familientages ist die Experimentalshow von Bildungsclown Jörn ab 10.15 Uhr stündlich am Experimentiertisch auf Ebene

3. Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren, die gerne selbst experimentieren möchten, haben dazu ab zehn Uhr in halbstündigen Workshops im Mitmachlabor H₂O & Co. Gelegenheit. Am Familientag teilnehmen können alle aktiven Mitarbeiter der BASF und ihre Angehörigen. Bei der Anmeldung sollten Mitarbeiter ihren Werksausweis vorzeigen, Familienmitglieder benötigen ihren Personalausweis. Für Gruppen mit mehr als fünf Personen ist vorab eine Anmeldung unter besucherzentrum@basf.com notwendig. Weitere Infos zum Familientag unter Telefon 71640 oder per E-Mail unter besucherzentrum@basf.com. Foto: BASF

MITARBEITER-CHRONIK:

DIENTSTJUBILÄEN

01. - 30.11.2009

40 JAHRE

Abler, Anneliese E-EMV/GS
Hauck, Rigobert GCB/S
Kobel, Irene E-CAL/LD
Manderscheid, Werner GP/MS
Siegel, Walter WLL/DM
Voll, Rudolf WLL/RL

25 JAHRE

Anweiler, Klaus E-CPI/OO
Aybars, Temur EVO/PO
Beck, Georg E-KTE/PK
Dr. Betz, Rainer E-EDC/PB
Böll, Ernst E-CPI/OO
Bundschuh, Bernhard G-KTI/LH
Burgermeister, Axel E-KTE/PU
Dr. Deimling, Axel GUS/AA
Ebelshäuser, Helmut GUA/DNA
Eck, Manfred E-CZA/PH
Ehnert, Gerda GKA/O
Fannasch, Joachim E-APE/DWW
Fendel, Thomas WLD/SB
Fichtenmeier, Gerhard WLI/EW
Frisch-Cugini, Edna GPC/WZ
Haag, Hans GP/MS
Heider, Wolfgang E-KTE/PU
Herb, Michael GS/CS
Jahner, Dietmar WLL/PF
Jawher, Gisela EP/TDL
Jotter, Hartmut G-KTF/PN
Kollek, Gerald WLD/SE
König, Meinfried WLI/EA
Kopf, Alexander APR/HS
Kramer, Peter GUS/AA
Dr. Kromm, Erich EVX/TR
Kuhn, Harry G-EMN/OI
Dr. Ladner, Wolfgang CZ/BL
Lange, Eberhard WLD/SE
Lauer, Herbert G-KTF/PX
Luthringshauser, Arno G-CCP/ELB
Macharowsky, Vinzenz E-KSE/PGA
Möll, Gunda EO/PE
Dr. Neubauer, GU/C
Hans-Jürgen
Dr. Nissler, Harald E-EDK/QA
Nocera, Antonino E-EDK/PD
Proll, Karl ZOF
Regenauer, Lothar WLD/SB
Dr. Rensmann, G-EMN/R
Friedrich-Wilhelm
Riedel, Jürgen E-CAA/NA
Rief, Thomas E-CPB/LP
Schleicher, Stefan E-CAL/AA
Schmid, Heiko E-CPI/AS

Schneider, Harald E-CPI/AC
Schweitzer, Kunibert G-KTF/PN
Trautmann, Kurt G-EMN/OV
Tremmel, Joachim E-CPI/MC
Ugarenko, Maciej E-EDK/PA
Wendel, Klaus E-KSE/BD
Dr. Wenderoth, Bernd E-EDC/QP
Weppler, Klaus Dieter EVO/PO
Wiggert, Elke EVX/PP
Wippert, Rolf E-CZD/PN
Witzl, Wolfgang GC/VH
Dr. Wriede, Ulrich GUS/DC

GEBURTSTAGE

01. - 30.11.2009

100 JAHRE

Geibel, Elisabeth

97 JAHRE

Rösinger, Johanna

96 JAHRE

Bartmann, Margarete
Eberspach, Tekla
Schäfer, Hermann

95 JAHRE

Hoffmann, Josef
Simgen, Willi
Weigenand, Hans

94 JAHRE

Schwartz, Heinz
Steisslinger, Ludwig

93 JAHRE

Fabian, Max
Herbrich, Hubert
Ravaioli, Giovanni

92 JAHRE

Otterstätter, Hans
Sellinger, Jakob
Teichmann, Eleonore

91 JAHRE

Bassermann, Fried

90 JAHRE

Bitz, Robert
Bykoff, Heinrich
Heil, David
Hess, Hans
Heuser, Helmut
Jarczyk, Franz

Meier, Marianne
Mink, Heinrich
Mühlenbein, Klaus-Jürgen
Sauer, Elisabeth
Vogel, Karl

85 JAHRE

Dr. Adolphi, Heinrich
Bischofsberger, Frank
Cheminade, Hertha
Fouquet, Anton
Gruber, Otto
Hanß, Helmut
Hertel, Alfons
Hossann, Werner
Kaiser, Friedrich
Krämer, Anneliese
Laun, Hans
Löchner, Karl
Rupp, Johannes
Sauer, Alfred
Steiner, Maria
Szabo, Bela
Tremmel, Werner
Witt, Elsa

80 JAHRE

Axmann, Wolfgang
Bizer, Elsa
Braun, Herbert
Collischonn, Hermann
Diehl, Kurt
Gaab, Heinz
Gärtner, Kurt
Gerstner, Franz
Gommenginger, Helmut
Grimm, Fritz
Hammer, Hans
Hilbert, Maria
Hornbach, Hubert
Jochum, Herbert
Jung, Herbert
Keller, Alfred
Koppenhöfer, Johanna
Leanza, Alfio
Leuck, Karl
Lill, Lisa Erna
Loch, Werner
Mehlhorn, Friedrich
Mundhenke, Karl-Ludwig
Münzenberger, Otmart
Platz, August
Plochmann, Klaus
Rummer, Günter
Schmidt, Edgar
Schneider, Meinrad
Schönberger, Karl
Schulz, Ilse
Siderow, Eva

Siebenhaar, Edwin
Steiner, Philipp
Tavernier, Helmut
Thorwardt, Klaus
Dr. Ulrich, Hans-Jochem
Volo, Caspare
Wadlinger, Karlheinz
Wahl, Werner
Zech, Arnold
Zetzsche, Lieselotte

75 JAHRE

Ankner, Arno
Appel, Helmut
Argentieri, Luca
Bayer, Josef
Bernatz, Alwin
Biebel, Hedwig
Binder, Olis
Bohnert, Walter
Boxheimer, Adolf
Burkart, Werner
Busse, Ulrich
Bußer, Daniel
Büttner, Egon
Büttner, Karl
Butz, Franz
Christ, Karl
Damm, Alfred
Däuwel, Hermann
Deyerling, Dieter
Dietz, Engelbert
Dräger, Otto
Englert, Josef
Finkbeiner, Fritz
Folz, Emil
Frech, Heinz
Fünffinger, Franz
Gallert, Josef
Gaudera, Rudolf
Gembe, Egon
Geu, Manfred
Grimmer, Konrad
Gutermann, Günther
Gutting, Werner
Haase, Rudi
Hartweck, Otto
Heim, Gregor
Henrich, Gerhard
Hochdörfer, Herbert
Höllein, Klaus
Jäger, Inge
Jung, Heinz
Karapatakis, Emmanouil
Kleindienst, Erwin
Knörr, Norbert
König, Annemarie
Krieg, Martha
Krummhaar, Günther

Kurz, Roland
Lehr, Franz
Mangold, Gerhard
Dr. Melas, Frank
Motzenbäcker, Kurt
Müller, Adolf
Nessel, Günter
Paul, Ernst
Pfohlmann, Engelbert
Pietrek, Manfred
Riedinger, Brigitte
Ries, Heinrich
Ritter, Alfons
Rodach, Lothar
Roßkopf, Ernst
Scherer, Walter
Schied, Horst
Schneider, Alfons
Schröder, Werner
Schwarz, Reinhold
Schwarz, Werner
Schwindt, Gerhard
Seip, Hans
Senger, Christoph
Stritzinger, Heinz
Theske, Günter
Ullrich, Franz
Utzelmann, Friedhelm
Walter, Ernst
Walter, Friedrich
Dr. Weilbacher, Manfred
Prof. Dr. Werner, Dietmar
Westermann, Werner
Dr. Witteler, Burkhard
Wolf, August
Wolff, August

70 JAHRE

Abel, Klaus
Antony, Bruno
Battschinger, Theodor
Batzler, Bernd
Baumann, Gernot
Bitterwolf, Otto
Bolzt, Gerhard
Braun, Gerd
Busse, Günter
Conrad, Wolfgang
Czinczoll, Klaus
David, Gerhard
Decker, Lothar
Di Bernardo, Enrico
Dörr, Agathe
Ebbecke, Gerhard
Eckert, Gustav
Ernst, Hans-Helmut
Fischer, Günter
Freund, Erich

Fuchs, Martin
Galster, Hermann
Dr. Gamm, Hans-Dieter
Gebhard, Anni
Gehrlein, Jürgen
Geller, Franz
Gerold, Ernst
Göldner, Walter
Gollmann, Helmut
Gounakis, Efstratios
Riedinger, Brigitte
Hahn, Friedrich
Hamester, Klaus-Peter
Hammer, Hans
Häusler, Bernd
Heckmann, Jürgen
Heintze, Rudolf
Herrmann, Walter
Dr. Hutchison, John
Kammell, Rudolf
Karle, Wolfgang
Kercher, Erwin
Klanig, Wolfgang
Kölsch, Walter
König, Gerhard
Krämer, Elke
Kußmann, Helmut
Dr. Lampert, Klaus
Linnenfeller, Hans
Magin, Erwin
Massar, Theodor
Mosburger, Erika
Muth, Dieter
Napolitano, Pasquale
Nether, Manfred
Nowaczyk, Erwin
Ösme, Salim
Pabst, Erich
Pauels, Rudolf
Piper, Hilmar
Dr. Radestock, Jürgen
Ritter, Hans
Schatzinger, Adolf
Scheugenpflug, Gerda
Schitkowski, Hartmut
Schmid, Hartmut
Schöndorf, Werner
Seifert, Karin
Seither, Karlheinz
Storzum, Manfred
Thermer, Siegmund
Vieg, Peter
Vondenhausen, Heinz-Dieter
Wendel, Karl-Heinz
Winder, Wilfried
Zettler, Joachim
Zweig, Walter

VERSTORBENE IM SEPTEMBER:

PENSIONÄRE

Altmaier, Rudolf
Anselmann, Otto GTF/TD
Azzolina, Francesca DPS
Balsam, Emil EFP
Bangert, Helmut CZA
Barath, Michael ZKP
Brand, Otto
Denecke, Karl CZA
Distel, Herbert DL

Dr. Duffner, Paul
Engbarth, Kurt DW/K
Ewald, Wilhelm ADP
Fates, Anestis ETF
Faulhaber, Werner DUU
Fiedler, Erwin DWZ/M
Fürst, Karl Heinz KPP
Gmyrek, August CZC/S
Haiduga, Gerhard EVR/T
Hanß, Helmut KSB
Herrmann, Ernest

Hofmann, Hans DLL
Hofmann, Horst CAD/L
Honacker, Werner EDA
Honecker, Walter RCA
Klemke, Sonja
Kölsch, Marie APD
König, Heinz CPO/P
Krautwurst, Heinrich KSB
Lindenmann, Karl KPP/P
Machwirth, Egon EFP
Marx, Hans WL/WW

Marxer, Adolf KSB
Maser, Heinrich RCA
Meißner, Elke E-EDK/KB
Dr. Nawroth, Karl-Heinz
Dr. Otterbach, Hans
Remmel, Franz
Renner, Robert EF/H
Ritterspacher, Helmut
Ritzinger, Herbert
Rösch, Hedwig ZD/Z
Rüffer, Kurt RCP/G

Schäfer, Friedrich
Schmalhaus, Anna
Schmidt, Friedrich KTS
Schmitt, Rudolf GP/AT
Schuck, Hans DWZ/T
Schulze-Dirks, Olgerd
Schwerdt, Werner KTS
Dr. Seibt, Hubertus
Seither, Richard ESX
Spindler, Leo

Stahl, Herbert DPS/W
Stein, Emil
Trinkel, Hermann ZIF
Vogelmann, Friedrich DWL
Vogelsang, Detlef
Weber, Georg DPS
Wenz, Luise EFF
Werner, Heinrich ADP
Winter, Wilfried DWZ
Ziegler, Wilfried DUS

GESANGVEREIN:

Jubilare geehrt

Beim diesjährigen Ehrenabend hat der BASF Gesangverein Mitglieder für ihr langjähriges Engagement im Verein ausgezeichnet. Walter Gregor, erster Vorsitzender des Vereins, bedankte sich für die Treue und das gute Miteinander, die letztlich zum Erfolg des Vereins beitragen. Den Abend im Feierabendhaus gestalteten die drei Chöre des Vereins sowie das A-Cappella-Doppelquartett „Die Ton-sucher“. Das Foto zeigt (v. l.) Walter Gregor (1. Vorsitzender) mit den Jubilaren Rudi Remelius (55 Jahre

im Gesangverein), Norbert Ullrich (50 Jahre im Gesangverein), Hans Harz (55 Jahre im Gesangverein), Josef Miedl (40 Jahre im Gesangverein), Werner Zang (60 Jahre im Gesangverein), den Vorsitzenden des Sängerkreises Ludwigshafen Richard Kopp, Rudolf Sauer (50 Jahre im Chorverband der Pfalz, 40 Jahre im Gesangverein), Günter Gahr (55 Jahre im Gesangverein). Nicht auf dem Bild: Ehrenvorsitzender Günter Stotz (55-jähriges aktives Singen). red



Die Jubilare des BASF Gesangvereins. Foto: BASF

SPORTSPLITTER:

■ Laufen ist nicht gleich laufen - wer unter Anleitung von Übungsleitern die erholsame und regenerierende Wirkung des Laufens kennen lernen will, hat jetzt die Gelegenheit: Ab dem 17. Oktober startet samstags um 10 Uhr der **Walkingtreff** (Foto) in der integrierten Gesamtschule Gartenstadt. Der Eigenbeitrag beträgt von Oktober bis März pauschal acht Euro, Anmeldung vor Ort. Weitere Infos bei Jürgen Meyer (GPC/KS) unter Telefon 20884 oder juergen.meyer@basf.com. Foto: dpa



■ Ein Angebot für alle, die einen Ausgleich zu ihrer sitzenden Tätigkeit suchen und sich während der Wintersaison fit halten möchten, ist der Kurs **Afterwork-Fitness**. Der Kurs startet am 5. Oktober und findet wöchentlich von 17.15 Uhr bis 18.15 Uhr im Radsportzentrum Weiherstr. 18, Lu-Friesenheim statt. Voranmeldung direkt vor Ort.

■ Lust auf Mannschaftssport und gezielte Gymnastikübungen? Eine Entscheidung ist nicht nötig - ab dem 6. Oktober findet wöchentlich von 17 bis 18.30 Uhr **Funktionsgymnastik** mit anschließendem Volleyballspiel beim SV Friesenheim, Teichgasse 31, statt. Die Anmeldung ist direkt vor Ort möglich.

■ Die Tage werden kälter und der Ski-Urlaub naht. Optimale Vorbereitung hierfür bietet der Kurs **Fit for Ski**. Dieser findet ab dem 5. Oktober wöchentlich von 17.15 Uhr bis 18.45 Uhr beim KSC Ludwigshafen, im Teichgartenweg 2 in Lu-Friesenheim statt. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.

Informationen über alle Kurse bei Jürgen Meyer (GPC/KS) unter

Telefon 20884 oder per E-Mail an juergen.meyer@basf.com.

fon 43142 oder wolfgang.daum@basf.com.

■ Vom 11. bis 14. Januar findet das **BASF-Hallen-Fußballturnier** im Fußballcenter Rhein-Neckar statt. Die 20 besten Teams qualifizieren sich in der Vorrunde für das Finale am 16. Januar. Teilnahmemberechtigt sind alle männlichen Mitarbeiter und Azubis der BASF SE, Einzelspieler können sich beim Sportreferat melden und werden an Mannschaften vermittelt. Meldeschluss ist der 6. November. Jeder Mitspieler hat für seine persönliche Ausrüstung zu sorgen. Weitere Informationen bei Wolfgang Daum (GPC/KS) unter Tele-

■ Zum achten Mal hat der **Drei-Länder-Laufcup** stattgefunden, den die BASF seit 2005 unterstützt. Er setzt sich aus folgenden 10-Kilometer-Läufen zusammen: Heini-Langlotz-Lauf in Brühl, Grünstadter Stadtlaf, Brundtland Citylauf in Viernheim, Golfpark-Straßenlauf in Rot. Gesamtsiegerin bei den Frauen wurde Tina Tremmel, bei den Männern holte Dirk Busch den Siegerpokal. Das Bild zeigt den Leiter des Sportreferats, Dr. Markus Gomer (GPC/KS, r.), mit Gewinnern des Laufs in Rot. Foto: BASF



WOHNUNGEN / IMMOBILIEN:

ANGEBOTE VON

MITARBEITERN

VERMIETUNGEN

FT, EFH, 6 ZKB, 1 150 EUR kalt, Tel. 52666

Florida/USA (Cape Coral), Ferienvilla mit Pool, 490 USD/Woche, Tel. 0177 4050470; 0177 4050441

Ladenburg, 3 ZKBB, 102 m², Maisonette, 2 FH, zentr. Lage, ab 11/09, 700 EUR kalt, Tel. 07306 921631

Li'hof, 5 ZKB/WC/Garten/Terr., 155 m², EG, in Winkelbungalow, Kamin, ab 11/09, 1 150 EUR kalt, Tel. 0621 554832

LU-Edigheim, 2 FH, 4 ZKBB, 1. OG, 76 m², Ortsrandlage, ab 12/09, 430 EUR kalt, KT 2 MM, Tel. 0157 72491079; 0621 667979 (morgens)

LU-Friesenheim, 2 ZKBB, 60 m², EG, ab 12/09, 350 EUR kalt, KT 2 MM, Tel. 06322 958547; 0174 9153849 (ab 18 Uhr)

LU-Gartenstadt, REH, 4 ZKB, 110 m² Wfl., 420 m² Gfl., EBK, ruh. Lage, ab 01/10, 700 EUR/kalt, Tel. 06231 929988

LU-Melm, 2 ZKB/Garten, Erstbezug, EBK, möbl., Feldrandlage, WE-Heimfahrer, 290 EUR kalt, Tel. 0178 9187640

LU-Nord/Hemshof, Garage, ab 10/09, 54 EUR, Tel. 0621 1663520

LU-Oppau, 1 ZKB, Stellpl., 235 EUR kalt, KT 3 MM, Tel. 79167

LU-Oppau, 2 ZKBB/AR, ca. 55 m², geh. Ausst., frei, 395 EUR kalt, KT 3 MM, Tel. 06359 82493

LU-Oppau, 4,5 ZKBB/WC/Hobbyraum, 140 m², 3 FH, geh. Ausst., Fbhzg., Feldrandlage, ab 02/10, 950 EUR kalt, Tel. 0621 651146

Mutterstadt, 2 ZKB/Terr./Garten, 80 m², 2 FH, EBK, Ortsrandlage, EBK, Garage, 490 EUR kalt, Tel. 0163 3236985

Mutterstadt, 4 ZKB/2 Terr., 90 m², 2 FH, Ortsrandlage, Garage, 580 EUR kalt, Tel. 0163 3236985

NW-Zentrum, 3 Büroräume, 75 m², 737,50 EUR warm, Stellpl., frei, Tel. 49993; 0163 6282748

Rheingönheim, 3 ZKBB/WC, 3. OG, Fahrstuhl, 440 EUR, TG 30 EUR, KT 2 MM, Tel. 06236 52511

Rödersheim-Gronau, 1 ZKBB, 45 m², teilmöbl., EBK, Stellpl., ab 10/09, 350 EUR kalt, KT 3MM, Tel. 94685

Schifferstadt, EFH, 4 ZK2B/Terr., 151 m² Wfl., ren., Fbhzg., ab 12/09, 980 EUR kalt, 60 EUR Garage/Carpport, KT 2 MM KT, Tel. 06235/98723 (ab 17 Uhr); 0174 3196399

Schifferstadt, EFH, 5 ZKB/WC, 112 m² Wfl., 759 m² Gfl., Garage, ab 01/10, 790 EUR kalt, KT 2 MM, Tel. 06235 7850 (ab 18 Uhr)

Schifferstadt, EFH, 6 ZKB, 830 EUR kalt, Tel. 52666

Schwetzingen-Nordstadt, 4 ZKB/WC/Loggia, 97,5 m², 650 EUR kalt, TG 30 EUR, Tel. 06202 126344; 0176 61075867

Wachenheim, 2 ZKB/AR, 59 m², Maisonette, 1. OG/DG, ruh. Lage, Garage, ab 12/09, 380 EUR kalt, Garage 40 EUR, KT 2 MM, Tel. 06326 701673

Waldorf, App., 36 m², EG, möbl., 300 EUR kalt, KT 2 MM, Tel. 06227 398511; 0176 8802057

Weisenheim/Sd, 4,5 ZKBBDu, 133 m² Maisonette, Garage, 785 EUR kalt, KT 3 MM, Tel. 0163 2831501

Worms, 4 ZKBB/WC, 130 m² Wfl., 130 m² Nfl., 1. OG, Bj. 1972, ren., frei, 650 EUR kalt, Stellpl. 25 EUR, KT 1 300 EUR, Tel. 06241 384781; 0160 96064591

VERKÄUFE

Bobenheim-Roxheim, 4 ZKB2B, 200 m², ruh. Lage, Stellpl., 130 000 EUR/VHB, Tel. 06239 409696; 0178 6908204

Carlsberg, EFH, 6 ZKBB/WC, EBK, 212 m² Wfl., 63 m² 2 Nfl., 760 m² Gfl., ruh. Lage, Bj. 2004, Fbhzg., Sauna, Garage, Stellplatz, 349 000 EUR, Tel. 0160 8576976

Dirmstein, EFH, 5,5 ZKBB, ca.150 m² Wfl., ca. 800 m² Gfl., Bj. 1935/95, Kachelofen, Doppelgarage, 230 000 EUR/VHB, Tel. 20893

DÜW-Hausen, Bauplatz, 955 m², erschl., Waldrandlage, Preis a.A., Tel. 06322 8965

Enkenbach, Fachwerkhäuser, 6 ZKB/WC, ca. 120 m² Wfl., 558 m² Gfl., Bj. 1807, frei, 80 000 EUR/VHB, Tel. 43196; 0172 7470154

Gerolshausen, EFH, 4 ZKB/WC, 116 m² Nfl., 520 m² Gfl., ELW (KG) 1 ZKDu, EBK, Bj. 1994, Ortsrandlage, Carport, 2 Stellpl., frei, 295 000 EUR, Tel. 06238 3886; 0176 22318705

HD-Sandhausen, 5 ZKB, 140 m² Wfl., DG, Bj. 2006, EBK, ruh. Lage, Stellpl., 182 000 EUR/VHB, Tel. 0163 9153815

KL (N. Uni), App/Balkon, 30 m², EBK, Stellpl., frei, 35 000 EUR, Tel. 0172 6258249

Ladenburg, 3 ZKBB/Hobbyraum, 90 m², EBK, Garage, 155 000 EUR, Tel. 06203 15916

LU-Friesenheim, 1,5 ZKB, 33 m², ren., EBK, frei, 30 000 EUR, Tel. 0173 3479661

LU-Friesenheim, 2 ZKBB, 67 m², ruh. Lage, geh. Ausst., san., ab 01/10, Preis VHB, Tel. 06359 807678

LU-Friesenheim, 3 ZKBB/WC, ca. 90 m², 1. OG, geh. Ausst., 139 000 EUR, Tel. 0621 695806

LU-Oppau, 4,5 ZKBB/WC/Hobbyraum, 140 m², 3 FH, geh. Ausst., Fbhzg., Feldrandlage, ab 02/10, 195 000 EUR, Tel. 0621 651146

LU-Pfingstweide, 4,5 ZKB/Loggien, 104 m², 3. OG, Feldrandlage, 125 000 EUR/VHB, Tel. 0621 664466

Mutterstadt (Zentr.), 4 ZKBB/WC/Galerie, ca. 105 m², EBK, Bj. 1998, Aufzug, TG, 190 000 EUR/VHB, Tel. 40648 (7-16 Uhr), 06234 917254 (ab 17 Uhr)

Oberhausen-Rheinhausen, 2 ZKBB, 55 m², EBK, 5 FH, ruh. Lage, geh. Ausst., Stellpl., 66 000 EUR, Tel. 94342

Schifferstadt, DHH, 4 ZKB/WC, 115 m² Wfl., 300 m² Gfl., Bj. 1998, Garage, Stellpl., 245 000 EUR, ab 06/10, Tel. 55119; 06235 929950

SP (Zentrum), RH, 8 ZK2B, 110 m² Wfl., 140 m² Gfl., fr. 18 JH, ren.bed., 170 000 EUR/VHB, Tel. 06232 42198

Waldsee (Zentr.), 1-2 FH, 6 ZKB/WC, 200 m² Wfl., 460 m² Gfl., Solar, ruh. Lage, gr. Garage, 199 000 EUR, Tel. 06236 699117 (ab 20 Uhr)

Waldsee, EFH, 5 ZKB/WC, 110 m² Wfl., 440 m² Gfl., Preis a.A., Tel. 0160 93738875

Waldsee, EFH, 6 ZK2B/AR/Du, 150 m² Wfl., 716 m², Garage, Preis VHB, Tel. 0160 2648661

Weisenheim/Berg, Bungalow, 6 ZKB, 235 000 EUR, Tel. 52666

Worms, 3 ZKB2B, 89 m², zentr. Lage, EBK, 92 000 EUR/VHB, Tel. 06241 207422

Kauf- und Mietangebote der Luwoge unter www.luwoge.de oder 0800 60 95430 (gebührenfrei).

JOB.OPTION:

Sie sind auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung? Hier finden Sie eine Auswahl an aktuellen Stellangeboten. In „job.option“, dem internen Stellenmarkt im HRkiosk, finden Sie einen Überblick über alle offenen Stellen (unter BASF Arbeitsmarkt – job.option). Aktivieren Sie dort den „job.agent“, erhalten Sie per E-Mail regelmäßig Informationen über alle freien Stellen, die Ihren Suchkriterien entsprechen.

Haben Sie eine für Sie interessante Stelle gefunden? Als BASF SE-Mitarbeiter bewerben Sie sich bitte online über „job.option“ im HRkiosk. Als Mitarbeiter einer Gruppengesellschaft senden Sie Ihre schriftliche Bewerbung bitte an BASF SE, HRdirekt – D 108, 67056 Ludwigshafen, E-Mail: stepin@basf.com, Telefon 95000. Nähere Informationen rund um „job.option“ finden Sie im HRweb (unter BASF Arbeitsmarkt – Interner Arbeitsmarkt – job.option).

Referent (w/m) Personalauswahl und Einstellungen

51226909 Abteilung: GP/AE Personalauswahl und Einstellungen
Vorgesehen: AT

Media Relations Manager (w/m)

51078812 Abteilung: AP/K Media Relations
Vorgesehen: AT

Communications Manager (w/m)

51223438 Abteilung: AP/K Media Relations
Vorgesehen: AT

Manager (w/m) Change Communications

51246176 Abteilung: EO/PP
Unternehmenskommunikation Europa
Vorgesehen: AT

Portfolio Manager (w/m)

51242244 Abteilung: EP/BM Marketing Coordination
Vorgesehen: AT

Specialist (w/m) Recruiting Channel Management

51150302 Abteilung: GPT/R
European Recruiting Center of Expertise
Vorgesehen: AT

Specialist (w/m) Freight Invoice Control and Freight Costing

51215159 Abteilung: ZFA/AF
Freight Invoice Control & Freight Costing
Vorgesehen: E 11 - E 13
(je nach Qualifikation und Berufserfahrung)

Referent (m/w) IFRS-Grundsatzarbeit & Projekte

51189714 Abteilung: ZFA/GG BASF Group Financial Statements
Vorgesehen: AT

Facharbeiter Prozessleittechnik (w/m)

51245471 Abteilung: CAA/SH Hydrosulfid 2
Vorgesehen: E7 – E8

Arztsekretär/in

51245615 Abteilung: GUA/AS Ambulanz Süd
Vorgesehen: E8 – E9

Für 2010 sind bereits Bewerbungen um Ausbildungsplätze möglich. Nähere Informationen unter www.basf.de/ausbildung

MITFAHRGELEGENHEIT:

Bruchweiler, alle Tore, Schicht A, Tel. 54370; 51197, Klein

Dreisen/Donnersbergkreis, Tor 11, Schicht C, Tel. 06357 7378, Lebkücher

Edenkoben/Umgeb., Tor 2-11, GLAZ, Tel. 71401, Schomber

Eisenberg, Tor 12, Schicht A, Tel. 22095; 06351 399061, Volz

Göllheim, Tor 11/12/13, Schicht A (ab 07/10), Tel. 51727; 06351 6191

Göllheim/Grünstadt, Tor 1/2/7, GLAZ, Tel. 42501, Kaspar

Gommersheim/Umgeb. Tor 12, GLAZ, Tel. 55625, Nied

Gossenweiler-Stein, Tor 11, Schicht C, Tel. 20724, Stöckl

Grünstadt, Tor 2, GLAZ, Tel. 99788, Volbers

Haßloch, Tor 12/13 Schicht B, Tel. 55786, 06324 58515, Hornbach

Haßloch, Tor 12/13 Schicht D, Tel. 55786, 0172 9055803, Gosziniack

Haßloch, Tor 12/13, Schicht B, Tel. 52358; 0175 5610443, Moog

Haßloch, Tor 7, GLAZ, Tel. 47046, Haß

Hettenleidelheim, Wattenheim, Tor 12/13, GLAZ, 183909; Tel. 06351 127953; 0172 7686667, Mazza

Hockenheim/Umgeb., alle Tore, Schicht C, Tel. 48946; 06205 37573, Grimm

Kirrweiler/Duttweiler/Lachen-Speyerdorf, Tor 2/3/7, Schicht A, Tel. 45123; 06321 57272, Wittmer

KL, Tor 11/12, Schicht B, Tel. 55577, Brunner

KL, Tor 12, Schicht 3, Tel. 22436; 0631 3204503, Lambrecht

KL, Tor 5/12/Q 920, GLAZ, Tel. 95673, Fr. Bruhn

Lambsheim, Tor 2, GLAZ, Tel. 22533; 48297, Fr. Klingel

LD, Tor 12, Schicht B, Tel. 79077; 06341 20726; 0151 50668690, Ocula

LD/Umgeb., Schicht B, Tel. 48586, Schwarz

Lingenfeld/Schwegenheim/Umgeb., Q 920, GLAZ, Tel. 74146, Karn

Lingenfeld/Westheim/Schwegenheim, Tor 12/13, Schicht D, Tel. 54763; 06344 939196, Sturm

Meckenheim, Tor 12, GLAZ, Tel. 79128, Hetterich

NW/Mussbach, Tor 2/3/7/11, Schicht A, Tel. 20724; 0151 58855597, Walcher

NW-Hambach/Diedesfeld/Maikkammer/Kirrweiler, Tor 1/2/3/7, Schicht C, Tel. 21940, Schwarztrauber

Oberrotterbach/Bad Bergzabern/Impflingen/Insheim, Tor 1/2/7, GLAZ, Tel. 93742, Schwenck

Otterberg/Mehlingen/Enkenbach, Tor 12/13, GLAZ, Tel. 78992, Korn

PS / KL / Umgeb., alle Tore, Schicht A, Tel. 22541, Fuhrmann

Saarlouis/Neunkirchen/Homburg/Umgeb., Tor 5, GLAZ, Tel. 0177 9327971, Mathieu

Waldmohr/Landstuhl, Tor 11, Schicht A, Tel. 48116, Bauer

Weingarten/Schwegenheim/Hanhofen, Tor 12/13, Schicht A, Tel. 54370-Kuhn; 55364-Herbst

Wiesloch/Nußloch, Tor 7, GLAZ, Tel. 71644, Schulz

Mitfahranzeigen an Mail: gunda.moell@basf.com, Telefon 9 99 05 oder Fax 2 11 33

Der Arbeitsvorrat

Schulte-Piepenbrink blickt konsterniert auf seinen Bildschirm. „Wassn das?“, brummt er. „Ich gehe gerade auf dieses Intranet-portal und da steht, ich hätte neue Aufgaben in meinem ‚Arbeitsvorrat‘...“ Annelin macht große Augen: „Arbeitsvorrat? Klingt nach Vorsorge für schlechte Zeiten. Ich meine: In dieser Jahreszeit, so zum Winter hin, bevorratet man sich doch allgemein ganz gern mit Dingen, die zum Überwintern wichtig sind.“ Schulte-Pe kneift nachdenk-



lich die Augen zusammen. Und nickt: „Du hast völlig recht“, meint er. „Als sparsamer und verantwortungsvoller Mensch sollte man nicht leichtfertig an die Vorräte gehen. Das heb ich mir auf für dann, wenn die Not kommt...“

ZURÜCKGEBLÄTTERT:

In dieser Kolumne blicken wir auf alte Ausgaben der BASF information zurück.

VOR 50 JAHREN:

Die Mitarbeiterzeitung berichtet über ein Schreibgerät, das 1959 noch als ungewöhnlich und sehr modern gilt: Den Kugelschreiber. Detailliert wird seine Funktionsweise und Herstellung beschrieben: „Der Kugelschreiber ist ein Farbpastienstift und als solcher dem Bleistift nahe verwandt.“

VOR 25 JAHREN:

Die BASF stellt Sicherheitsrichtlinien für das Werk Ludwigshafen vor, worüber die Mitarbeiterzeitung groß aufgemacht berichtet. Darin erklärt die BASF Arbeitssicherheit zum Unternehmensziel. Vorstandsmitglied Dr. Wolfgang Jentzsch betont: „Arbeitsunfälle sind – auch für die Firma selbst – so teuer, dass der Mehraufwand für sichere Arbeit gut angelegtes Geld ist.“

AUSBILDUNG:

Azubis vor 82 Jahren

Ein Schnappschuss aus längst vergangenen Zeiten: 1927 posierten der vermutlich größte und die kleinsten Auszubildenden der BASF für die Kamera. Ein Andenken an ihren Start ins Berufsleben. *vg/Foto: BASF*



KONZERT:

Pianistin präsentiert exklusiv ihr Debütalbum

Ihre Karriere begann als Wunderkind: Die Rumänin Mihaela Ursuleasa spielte schon als kleines Mädchen dem stauenden Publikum mühelos die schwierigsten Klavierstücke vor. Im Alter von zwölf Jahren zog sie sich von den Konzertbühnen zurück, um sich auf ihre schulische und musikalische Ausbildung zu konzentrieren.

Mittlerweile tritt die junge Pianistin mit den namhaftesten Orchestern und in den berühmtesten Konzerthäusern der Welt auf – von der New Yorker Carnegie Hall bis zum Concertgebouw Amsterdam. Im Oktober erscheint ihre erste CD. Das Debüt-Album mit dem Titel „Piano und Forte“ stellt Ursuleasa exklusiv am 11. Oktober um 11 Uhr bei einem Konzert im Gesellschaftshaus vor. Auf dem Programm stehen Werke von Ludwig van Beethoven, Robert Schumann, Maurice Ravel und Alberto Ginastera. Im Anschluss an das Konzert gibt Mihaela Ursuleasa eine Autogrammstunde. *kat*



Die rumänische Pianistin Mihaela Ursuleasa.
Foto: Julia Wesely

Mehr Informationen und Karten unter Telefon 99911 oder www.basf.de/kultur

IMPRESSUM:

Herausgeber: BASF SE, Dr. Andreas Meier (EO/PE).
Redaktion: Reinhard Staudacher (verantwortlich, st), Patrick Barth (pat), Honorata Doba (hd), Dr. Kathrin Frosch (kf), Birgit Hellmann (hel), Karen Hesse (kh), Ingmar Sassmann (is), Nicole Wehner (nw), Katharina Wiest (kat).

Redaktionsbüro: Gunda Möll, Telefon 99905.
BASF SE, EO/PE, C 100, 67056 Ludwigshafen, Fax 21133.
Leserbriefe: leserbriefe@basf.com

Im Intranet: www.comportal.basf.net/basfinfo

Druck: Oggersheimer Druckzentrum GmbH, Flomersheimer Straße 2-4, 67071 Ludwigshafen.
Verteilung: Peter Wettstein (WLD/SD), D 211, Telefon 93922.

Nachdruck – auch in Auszügen – nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Auflage: rund 60 000 Exemplare

Gegründet 1913.

Die nächste Ausgabe der BASF information erscheint am 12. November.

FOTOGRAFIE:

Porträt als Hobby

Es ist 18.15 Uhr im Deidesheimer Stadtgarten. Die Sonne fällt schräg durch die Bäume und lässt die Blätter leuchten. Ideales Fotowetter, findet Horst Leuppert (GTM/ID). Das perfekte Licht, um die 19-jährige Sarah Mohr richtig in Szene zu setzen.

„So, Sarah, stell dich mal ans Schilf und gucke über die Schulter zu mir – ja, genau so“, ruft Leuppert und drückt auf den Auslöser seiner Kamera. Eigentlich ist der 46-Jährige ausgebildeter Schlosser und arbeitet seit 26 Jahren bei BASF. Doch in seiner Freizeit hat er sich als Porträtfotograf einen Namen gemacht. Drei bis vier Anfragen bekommt Leuppert pro Woche – meistens sind es junge Nachwuchsmodels, die sich von ihm fotografieren lassen wollen. „Viele Anfragen muss ich aber aus zeitlichen Gründen absagen. Das Fotografieren ist schließlich nur mein Hobby, und das soll es auch bleiben.“

Trotzdem ist Leuppert jedes zweite Wochenende in Sachen Porträtfotografie unterwegs – und das wenn möglich immer unter freiem Himmel. Besonders wichtig ist ihm dabei die Wirkung der Farben. Damit alles perfekt aufeinander abgestimmt ist, bereitet er die Fotoshootings akribisch vor. Von der Wahl des Ortes bis zu Frisur und Kleidung des Models – Leuppert überlässt nichts dem Zufall. Sarah hat heute ein rotes Oberteil an. „Das bildet einen tollen Kontrast zum grünen Schilf im Hintergrund“, erklärt Leuppert, während er den silbernen Reflektor aufstellt, mit dem er die Abendsonne auf Sarahs Gesicht lenkt. Anstrengend sind die oft stundenlangen Shootings und aufwendig.

ENJOY JAZZ:

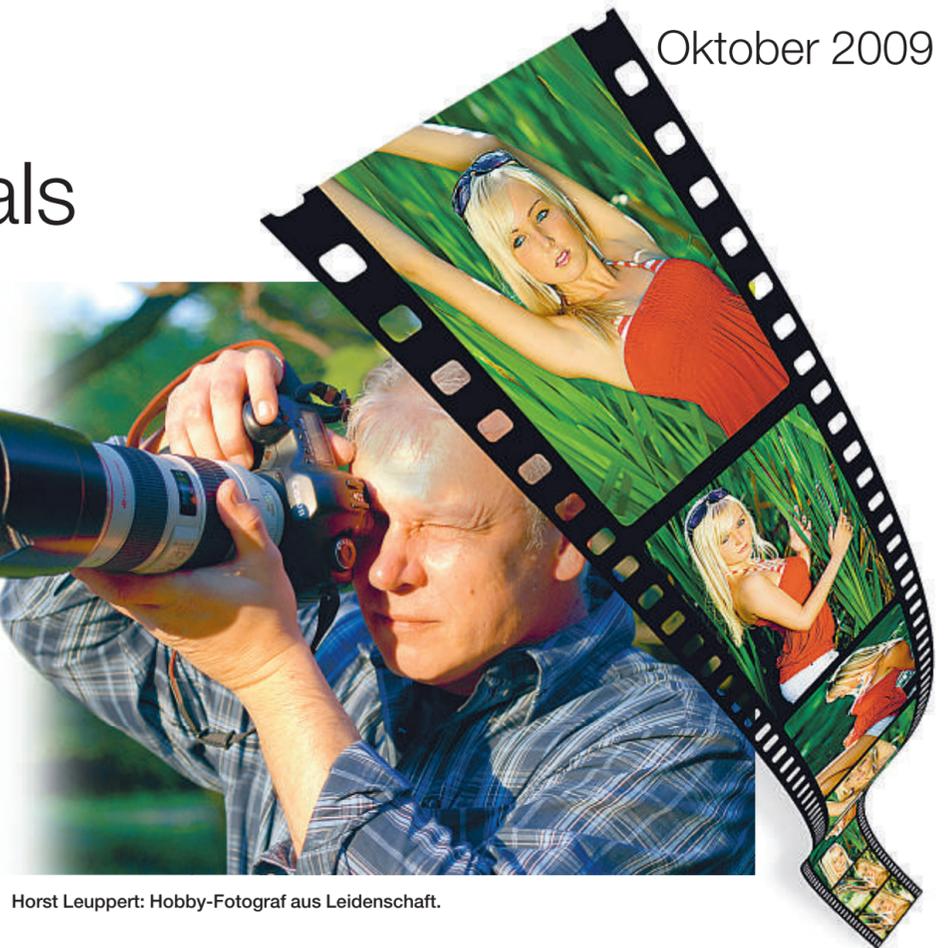
Musiker-Legende Jimmy Cobb spielt im Feierabendhaus

Es ist der 22. April 1959 in New York City. In einem Aufnahmestudio in der 30. Straße spielen der legendäre Miles Davis und sechs weitere Musiker ein Jazz-Album ein – und schreiben damit Musikgeschichte. Der Titel des Albums: „Kind of Blue“. Die Platte wird zum meistverkauften Album in der Geschichte des Jazz und gilt heute als Meilenstein der Jazzmusik.

Mit Schlagzeuger Jimmy Cobb ist am 28. Oktober der letzte lebende Musiker dieses Sextetts im Feierabendhaus zu Gast. Zum 50-jährigen Jubiläum des Klassikers wird Jimmy Cobbs „So What Band“ exklusiv im Rahmen des Festivals Enjoy Jazz den Geist, die Atmosphäre und die Virtuosität von „Kind of Blue“ beschwören. Und zeigen, dass Davis' Stücke nichts von ihrer Melancholie und Schönheit eingebüßt haben.

Glanzpunkt des Festivals

„Nie hätten wir uns damals vorstellen können, dass ‚Kind of Blue‘ zu dem werden würde, was es geworden ist: eines der berühmtesten Alben in der Geschichte des Jazz“, sagt Cobb. „Schwer zu glauben ... und noch schwerer fällt es mir zu



Horst Leuppert: Hobby-Fotograf aus Leidenschaft.

Außer ihm und dem Model sind meist eine Maskenbildnerin und ein befreundeter Fotograf dabei. „Wir helfen uns immer gegenseitig, beim Ausleuchten und auch beim Aufbau.“

Um sein gesammeltes Equipment durch die Gegend zu fahren, benötigt Leuppert mittlerweile ein Auto. Angefangen hat er vor über 30 Jahren mit einer kleinen Knipskamera. Die hatte sich der 12-Jährige vom gesparten Taschengeld gekauft. „Damals musste meine Schwester als Model herhalten. Die musste im Garten auf Bäume klettern und ich habe das dann im Bild festgehalten“, erzählt Leuppert. „Und wenn der Film dann zur Entwicklung im Fotolabor war, bin ich fast geplatzt vor Spannung und permanent hingekannt, um zu gucken, ob die Bilder schon fertig sind.“ Das, was er sich im Laufe der Jahre selbst beigebracht hat, gibt er heute gerne weiter.

So veranstaltet Leuppert regelmäßig Workshops oder stellt seine Bilder in Fotografie-Foren im Internet ein, um mit anderen Hobbyfotografen über Tiefenschärfe oder Bildschnitt zu diskutieren. Stolz ist er, dass mehrere seiner Fotos bereits in Fachzeitschriften abgedruckt wurden. „Aber das größte Lob ist für mich, wenn die Fotografierten sich über ein gelungenes Bild freuen.“

Sarah zumindest ist sehr zufrieden mit ihren Bildern. Und Horst Leuppert? Der ist, wenn es um seine Bilder geht, ein Perfektionist und bleibt wie immer skeptisch. „Am Anfang ist man immer euphorisch, und am nächsten Tag findet man das Bild dann gar nicht mehr so gut. Nur wenn mir das Foto nach drei Tagen immer noch gefällt, ist es wirklich gelungen.“ *kat*



Für ein gelungenes Foto hat Horst Leuppert Fotomodell Sarah perfekt in Szene gesetzt. Fotos: BASF, Horst Leuppert

von der BASF unterstützt wird. Mehr als 60 Konzerte, außerdem Vorträge, Meisterkurse und ein hochrangiges Symposium profilieren das Festival als größtes seiner Art in Deutschland. Außer Jimmy Cobb treten am 1. November der Bassist Richard

Bona und am 8. November das Gitarrentrio MGT im Feierabendhaus auf. *kat*

Mehr Infos und Karten unter www.basf.de/kultur oder unter www.enjoyjazz.de



Schlagzeug-Legende Jimmy Cobb spielt mit seiner Band Stücke aus dem legendären Jazz-Album „Kind of Blue“. Foto: dpa

BASF inside Das TV-Magazin auf RNF (Kabel/Satellit Astra)

Aktuell im Programm:

- BASF schont Fußballerbeine – Kunstrasen auf Neopolen
- Tipps aus der Kellerei – Welcher Wein passt zu welchem Essen?
- Luwoge consult unterstützt Sanierung des Wilhelm-Hack-Museums

Sendezeiten: mittwochs 18.30 Uhr, freitags 21.30 Uhr und sonntags 19.45 Uhr auf RNF. Oder online unter www.basf.de/basfinside